

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singulare Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

**Morgen (Montag) Früh erscheint
unser Blatt wie gewöhnlich.**

Der Kriegsfall.

Budapest, 2. Februar.

Nichts liegt uns ferner, als den Teufel an die Wand malen zu wollen. Der Kriegsfall zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland sieht wahrlich nicht in naher Aussicht. Ist doch eben wieder die leichte Wolke des Mißmuths zwischen den beiden Staaten dem hellsten Sonnenschein gewichen. Eine Konferenz soll die Fragen des Orients, so weit sie die Interessen Europa's betreffen, regeln. Doch ob die Konferenz ihre Aufgabe lösen, ob es gelingen werde, die Ansprüche der verschiedenen Staaten zu vereinigen, ist ein noch ungelöstes Räthsel. Aber wenn man sieht, welche Präntionen Rußland betreffs Bulgariens erhebt und wie es in der Besitzergreifung von Bulgarien faktisch Tag für Tag fortschreitet und andererseits bedenkt, daß Oesterreich-Ungarn es für eine Lebensfrage betrachten muß, die Festsetzung Rußlands in Bulgarien zu hindern, so erscheint der friedliche Ausgleich zwischen diesen Gegenseiten keineswegs sicher, ja es ist möglich, daß gerade die Fixirung der schreienden Gegensätze am grünen Tische den Appell an die Waffen herbeiführen könne.

Angeichts dieser unseugbaren Gefahr kommen uns unwillkürlich die Worte in Erinnerung, welche Graf Andrassy vor kaum zwei Monaten in einer geheimen Sitzung der Delegation geäußert haben soll. Er sagte: „Wir hätten den Krieg Rußlands gegen die Türkei nur durch einen Krieg unsererseits verhindern können. Wollen Sie den Krieg? Dann können Sie ihn auch noch heute haben und unter günstigeren militärischen Verhältnissen als früher.“

Als Graf Andrassy diese Aeußerung that, war Plewna bereits gefallen, lag der bevorstehende Sturz der Türkei jedem Sachkundigen vor Augen. Wenn damals die Lage für uns günstiger war, so muß sie jetzt noch günstiger geworden sein. Denn die Aeußerung des Grafen Andrassy konnte nur in den Fortschritten der Russen und in der Ausdehnung ihrer Linien die Erklärung oder Rechtfertigung finden — die

Linien der Russen haben sich aber seitdem bekanntlich um das Doppelte ausgedehnt, ja dehnen sich noch fortwährend und folgerichtig müßten die Verhältnisse für uns am Günstigsten zum Kriege sich gestalten, wenn die russischen Spitzen Konstantinopel erreicht haben.

Einen anderen Grund für das Wachsen unserer Chancen durch den Verlauf des Krieges finden wir nicht. Am Beginn des Krieges hätten wir die Türkei zur Seite gehabt. Die Allianz mit einer Macht, welche allein das ganze Heeresaufgebot Rußlands beschäftigt und dem Feinde den Verlust von 100,000 Mann beigebracht hat, würde uns doch keinen Schaden zugefügt haben. Aber am Beginn des Krieges standen die Chancen für Rußland noch aus vielen anderen Gründen nachtheilig. Der Koloss Rußland kann nicht leicht mobilisiren, er braucht Jahre dazu. Die Schande der Niederlagen, die Gefahren der Zukunft haben den Koloss in diesem Kriegsjahre so aufgeregelt, daß sich in der That seine militärischen Leistungen verdoppelt haben und er jetzt mit einer großen und kriegsgeübten Armee im Felde steht. Ein Theil des Uebergewichtes unserer Armee über die russische ist in der schnellen Mobilisirungsfähigkeit zu suchen. Wir hätten zur rechten Zeit über den Koloss herfallen können, bevor er noch zur Abwehr gerüstet dastand. Diese Chance ist uns verloren gegangen. Der Abgang von 100,000 Mann, die Rußland in diesem Kriege verloren, wiegt diesen Nachtheil nicht auf; denn Rußland besitzt, wie bemerkt, nicht bloß heute eine größere Armee, als am Beginn des Krieges, sondern diese Armee ist auch in der Qualität durch die Siege und gewonnene Kriegserfahrung bedeutend gewachsen. Und was endlich die Ausdehnung der russischen Linien betrifft, wie hüfänglich ist dieser Einwand! Im Falle einer kriegerischen Entwicklung mit unserer Monarchie müßten die Russen allerdings sofort Bulgarien räumen, aber mit diesem Manöver wäre auch der Nachtheil ihrer ausgedehnten Linien sofort wieder paralysirt. Die russische Armee könnte in der walachischen Ebene, wo voraussichtlich das Kriegstheater sich befinden würde, ebenso schnell anlangen, als mehrere Armeen über Serbien in die Karpathenpässe. Wir halten es zwar außer Zweifel, daß unsere Armee durch ihren opferwilligen Patriotismus, durch ihre höhere

Intelligenz und Organisation zu jeder Zeit und unter allen Umständen die Russen schlagen würde, aber darüber kann füglich auch kein Zweifel bestehen, daß der Krieg gegen die siegreichen Russen jetzt viel mehr Blut und Opfer kosten würde, als am Beginne des russisch-türkischen Feldzuges.

Allein hätten sich selbst die Chancen unseres Erfolges in einem etwaigen Kriege gegen Rußland erhöht, so ist doch indessen der Siegespreis fast total verloren gegangen. Zu unserem Nachtheil ist bereits eine unwiderrufliche, ja fast unveränderliche That geschehen. Die Türkei ist eine Leiche, die Niemand mehr lebendig machen wird. Und Bulgarien existirt bereits, ob es anerkannt wird oder nicht. Es kann nicht mehr aus der Welt geschafft werden. Die mohamedanische Bevölkerung ist fast aus allen Theilen Bulgariens verdrängt. Es hat eine Völkerveränderung stattgefunden von erschrecklichen Dimensionen. Im Namen des Kreuzes wird Mord, Brand und Plünderung gegen die Zurückbleibenden oder Saumseligen geübt. Die Russen kennen keine Gnade für die Ungläubigen und was die Russen am Leben lassen, das ist Beute für Bulgaren, Serben, Montenegriner, für Hunde und Schakale. Es gibt keine Tugend, als Christ zu sein, und kein Fluch, als Mohamedaner zu sein. Die Völkerverdrängung und förmliche Terrainverschiebung, die in dieser Zeit stattgefunden hat, ist nicht mehr rückgängig zu machen. Vielleicht könnte eine produktive und energische Politik Oesterreich-Ungarns noch manches von Bedeutung leisten oder wenigstens die Gefahren vermindern, in welche die Monarchie durch die russisch-slavische Ummarmung gerathen ist. Allein der Geist, der bisher unsere Politik besetzt hat, läßt uns befürchten, daß auch in diesem Falle der Anspruch Recht behalten wird: „Was du von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück!“

Budapest, 2. Februar.

* Die Kombinationen, welche an Tisza's Anwesenheit in Wien geknüpft werden, bilden fast den ausschließlichen Inhalt der Bulletins über die österreichische Ministerkrise. Koloman Tisza wurde gestern Mittags in einer zweistündigen Audienz von Sr. Majestät empfangen. Ein Blatt, welches nie in Verlegenheit ist, wenn es sich darum handelt, Berichte über die geheimsten Audienzen zu publiziren, weiß auch bereits die Wünsche mitzutheilen, welche der Monarch bei dieser

Königin Maria Karolina von Neapel.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal.“)

Budapest, 2. Februar.

Es dürfte wenige Charaktere der neueren Geschichte geben, bei denen die gerechte Forderung einer ehelichen, wahrheitsgetreuen geschichtlichen Darstellung mehr am Platze gewesen. als bei der Tochter der großen Kaiserin-Königin Maria Theresia, bei der Königin Maria Karolina von Neapel und Sizilien. Diese Frau erfuhr im Leben und nach dem Tode von Freund und Feind die ungerechteste Beurtheilung, so daß ihre Persönlichkeit sich in völlig falscher Gestalt in das Gedächtniß der Mit- und Nachwelt eingepreßt hat. Erst der eingehenden Forschung, der unparteiischen Geschichtsschreibung unserer Tage blieb es vorbehalten, dieser seltenen Frau gebührende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ein besonderes Verdienst hiefür erwarb sich aber Freiherr v. Helfert durch seine soeben veröffentlichte Monographie: „Königin Karolina von Neapel und Sizilien im Kampfe gegen die französische Weltherrschaft 1790—1815“ (Wien, Braumüller 8. 641 S.). Diese umfassende historische Arbeit bietet zum ersten Male ein getreues Bild der vielgeschmähten Fürstin. Auf Grund zahlreicher, bisher unbekannter und untrüglicher Originaldokumente entwirft der Verfasser eine ebenso eingehende und vielseitige, als unparteiische Charakteristik jener Frau, die als Gattin, Mutter und Regentin in gleicher Weise alle Achtung verdient. Der größte Mann seiner Zeit, Napoleon I., stand dieser Frau als persönlicher Feind gegenüber und obgleich der moderne Cäsar mit der Wucht seiner materiellen Uebermacht den äußerlichen Sieg davontrug, so wußte er es doch am Besten, daß er seine Gegnerin, die Königin Karolina, nicht zu bezwingen vermochte.

Die Königin Maria Karolina von Neapel und Sizilien war als vierteltes Kind der Kaiserin-Königin Maria Theresia am 13. August 1752 zu

Wien geboren und wurde am 7. April 1768, noch nicht sechszehnjährig, dem kaum anderthalb Jahre älteren König Ferdinand IV. von Neapel und Sizilien vermählt. Dieser besaß zwar natürlichen Verstand, war eine gutmüthige, wohlwollende Natur, aber in der Bildung vernachlässigt, zu ernsten Geschäften ungeeignet und voller Unlust zu anstrengender geistiger Thätigkeit. Die Regierung überließ er ganz und gar seiner Frau und den Ministern. Am wohlsten fühlte er sich auf der Jagd, beim Fischfang, auf seinen Meiereien oder unter seinen Freunden, den Lazzaronis, bei denen er darum sehr beliebt war.

Maria Karolina war an Körper und Geist die ebenbürtige Tochter ihrer großen Mutter und seitdem sie ihr neues sizilisches Vaterland betreten, fiel ihr in der Regierung dieses Landes eine entscheidende Rolle zu. Verleumdungen, niedrige Bosheit, sowie die dienstwillige Geschichtsschreibung hat auf das Haupt dieser Gegnerin Napoleon I. alle Schmach gehäuft, welche ein Weib und eine Königin treffen können. Man zieht sie einer ausschweifenden, sittenlosen Lebensweise, warf ihr Umgang mit Männern und Frauen von zweifelhaftem Charakter vor, schalt ihren heiteren Sinn und ihr lebhaftes Temperament, das sie mit ihrer ebenfalls unglücklichen Schwester Maria Antoinette ebenso gemeinschaftlich hatte, wie sie auch deren Arglosigkeit und Vertrauensseligkeit besaß. Ihre Offenherzigkeit, die sie von ihrem väterlichen Hofe her gewohnt war, wurde ebenso oft mißdeutet, als mißbraucht. Nicht minder verargte man ihr die fortdauernde Anhänglichkeit an ihre österreichische Heimath. Ja, die Gemeinheit der Verleumdung gegen diese Fürstin verstieg sich so weit, daß man der Königin die teuflische Absicht untersob: die Prinzen, die sie ihrem Gemahl geboren, einen nach dem anderen aus der Welt zu schaffen, um den Thron von Neapel in Ermangelung männlicher Erben ihrer österreichischen Familie in die Hände zu spielen.

Es bedarf nur eines flüchtigen Einblickes in die von Freiherrn v. Helfert veröffentlichten zahlreichen

Mittheilungen aus den Briefen der Königin, sowie die unparteiische Betrachtung ihres ganzen Lebens und Verhaltens, um die Wahrheit der Worte ihres Historikers zu erkennen, wenn derselbe sagt: „Vielleicht bei keiner der Töchter der Kaiserin Maria Theresia war das Muttergefühl, die Mutterliebe, der mütterliche Sinn so stark ausgeprägt, als bei Karolinen.“ Zu Frau v. Kozebue, die ihr im Jahre 1804 vorgestellt wurde, sagte sie: „Das schönste Glück auf Erden ist Mutterglück. Ich habe siebzehn lebendige Kinder gehabt, sie waren meine einzige Freude. Zur Mutter hat mich die Natur gemacht, die Königin ist nur ein Galatheid, das ich an- und ausziehe.“ Diese leidenschaftliche Liebe zu ihren Kindern war auch die hauptsächlichste Quelle jener muthigen Ausdauer und Unererschrockenheit, womit Maria Karolina Jahre hindurch die Weltherrschaft des Korsen bekämpfte. Zweimal von dem festländischen Theile ihres Reiches verdrängt, durch den Schlachtenkaiser des Thrones verlustig erklärt, durch Unglücksfälle der schwersten Art heimgeführt, von falschen, egoistischen Freunden beschützt und ausgenützt, hörte sie nicht auf, gleich der Löwin sich um ihre Jungen zu wehren. Was die Feinde als „wilde Grausamkeit und Rachgier und ungemessene Herrschsucht“ verlästerten, es war nur die zähe Leidenschaft, mit der eine Mutter das Eigenthum ihrer Kinder vertheidigte.

Es lag etwas Verwandtes in den Naturen der beiden erbitterten Feinde: der Königin Maria Karolina und des Soldatenkaisers Napoleon; verwandte Naturen wirken aber sehr häufig abstoßend auf einander. Dies war auch hier der Fall. Auf dem Gipfel seines Ruhmes hörte Napoleon nicht auf, die volle Schale seines korrischen Hasses über die vertriebene Königin auszugießen; seine Aeußerungen über sie zeigten seinen Charakter in einem sehr unangünstigen Lichte. Und doch war die Königin Maria Karolina keineswegs mit Vorurtheilen gegen Napoleon erfüllt; ja sie zeigte Bewunderung für den Gewaltigen in Paris. Zu dem französischen Gesandten Miquier sagte

Gelegenheit geäußert und die Erwiderung, welche Herr v. Tisa gegeben haben soll. Daß man es hierbei mit nichts Anderem als mit einer ziemlich plumpen Erfindung zu thun hat, bedarf keiner weiteren Ausführung. Wichtiger ist die allerdings nur mit Reserve gebrachte Mittheilung eines anderen Blattes, wonach Dr. Herbst unmittelbar nach Tisa's Audienz zu Sr. Majestät berufen worden sein und im Laufe des gestrigen Nachmittags noch eine Konferenz mit Tisa gehabt haben soll. Die „N. Fr. Pr.“ zweifelt nicht, daß der Aufenthalt Tisa's in Wien dazu benützt werden wird, um nochmals Unterhandlungen über die Frage der Finanzhilfe mit demselben anzuknüpfen und auf Basis des halben Zugeständnisses bezüglich des Petrokumzolles, welches die ungarische Regierung bereits gemacht hat, eine weitere Annäherung des ungarischen Standpunktes an jenen der Verfassungskommission zu versuchen. Zu Anfang der nächsten Woche dürften die österreichischen Minister alsdann an die Partei abermals herantreten, um zu vernehmen, welche Zugeständnisse allenfalls noch im Reichsrathe zu erzielen wären und wenn auf diese Art eine Vereinbarung gelingt, so wird wohl mit der Reaktivierung des Ministeriums die Krise vorläufig beendet werden.

* Herr v. Tisa konferirte im Laufe des gestrigen Tages durch längere Zeit mit dem Minister des Aeußern Grafen Andrássy.

* Im Abgeordnetenhaus werden demnächst auch Karl Kerkapoly, Paul Somssich und Desider Szilágyi gegen die Zollvorlagen der Regierung sprechen. Stephan Wittó wird, und zwar wie „N. Napló“ mittheilt, wahrscheinlich schon am Montag das Wort für die Vorlagen ergreifen, jedoch zugleich erklären, daß er sie nur in dem Falle annehme, wenn die Regierung ihrerseits die Klausel bezüglich der kurzen Kündigungsfrist annimmt. Nach „N. Napló“ ist gegründete Aussicht vorhanden, daß 180 Abgeordnete gegen die Zollvorlagen stimmen werden.

* Wie wir vernehmen, werden alle oppositionellen Fraktionen des Abgeordnetenhauses in ihren demnächst abzuhaltenden Konferenzen den Beschlusentwurf des Grafen Löwyay, der gestern im Abgeordnetenhause gegen die Zollvorlagen der Regierung eingebracht wurde, in Beratung ziehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß mit Ausnahme der äußersten Linken alle oppositionellen Fraktionen den erwähnten Beschlusentwurf annehmen werden.

* Zu Beginn der nächsten Woche werden sämtliche auf das Budget für 1878 bezügliche Berichte der Finanzkommission im Abgeordnetenhause eingereicht werden. Wie wir erfahren, wünscht die Regierung, daß die Budgetberatung noch im Laufe dieses Monats begonnen, jedenfalls aber zu einer solchen Zeit beendet werden möge, daß eine Verlängerung der Indemnität über den 31. März hinaus vermieden werden kann.

Der Krieg.

Nach Mittheilung des türkischen Botschafters in London sind am 31. Januar die allgemeinen Grundlagen des Waffenstillstandes und Friedens in Adrianopel unterzeichnet worden — nichtsdestoweniger rücken die Russen immer weiter gegen Konstantinopel vor und haben bereits Tschorlu besetzt. Selbstver-

ständlich kommt man auf die Vermuthung, daß der Einzug der Russen in Konstantinopel eine Bedingung des Waffenstillstandes sei. Indeß soll der türkische Ministerrath beschloffen haben, die Hauptstadt zu vertheidigen. Die ganze Gruppe von Städten, welche zusammen den Namen Konstantinopel führt, läßt sich — wie wir jüngst ausgeführt haben — nur an der Tschekmedsche-Linie vertheidigen. Sobald diese Linie fällt, sind die Vorstädte nordöstlich vom goldenen Horn und besonders die Frankenstädte Galata und Pera nicht mehr zu behaupten, während die Türkenstadt Stambul noch einen selbstständigen Widerstand leisten kann. Es ist also möglich, daß der Ehrgeiz der Russen nur auf den Durchzug durch Galata und Pera gerichtet ist, während der türkische Ministerrath in dem Beschlusse, Konstantinopel zu vertheidigen, nur die Vertheidigung Stambul's meint.

Bei Batum haben die Türken am 31. Januar wieder einen (leider unfruchtbaren) Sieg erfochten. Die Russen unternahmen einen Angriff gegen das türkische Centrum und geben selbst zu, daß sie nach starken Kämpfen gezwungen waren, umzukehren und daß ihre Verluste — wie gewöhnlich bei einer Niederlage — noch unbekannt seien.

Indeß sucht sich Griechenland um jeden Preis in den Krieg zu drängen. Die Lust einiger kretensischer Parteiführer, Kreta an Griechenland auszuliefern, hat sofort die Einberufung der gesammten Bevölkerung Griechenlands zur Nationalgarde zur Folge gehabt.

Nach Mittheilungen des Militär-Attache's der französischen Botschaft in Konstantinopel, der kürzlich die Befestigungslinien vom See Derkos bis zum Marmara-Meer in Augenschein genommen hat, hätten dieselben eine Ausdehnung von 35—40 Kilometern. Derselbe hat siebzehn Redouten vorgefunden, welche den Soldaten keinen Schutz gewähren und unter sich nicht weglam verbunden sind. Nach seiner Ansicht bedürfen diese Befestigungen einer Armee von 100,000 Mann mit 400 Geschützen zu ihrer Vertheidigung, während sie thatsächlich mit 8000 Mann und 45 Kanonen besetzt waren. Es gibt noch genug Geschütze im Arsenal von Tophane, aber sie entbehren durchgehends der Lafetten und sonstigen Adjutirung.

Die Kämpfe bei Philippopol.

Ueber den Marsch und die Kämpfe der Armee Gurko's bis Philippopol gibt der russenfreundliche Korrespondent von „Daily News“ folgenden anschaulichen Bericht:

Am Morgen des 14. Januar ritten wir durch das vollständig geplünderte und zur Hälfte verbrannte Tatar-Bazardschik, in dem sich kaum mehr ein Bewohner befand und setzten bis Sonnenuntergang unseren Weg fort. Um diese Zeit befanden wir uns gegenüber der türkischen Nachhut, nur durch die Maritsa von derselben getrennt. Dieser Fluß bietet nur auf weit von einander liegenden Distanzen praktikable Furien. Die Marschlinien der türkischen und russischen Armeen liefen parallel; die eine eilte der Eisenbahn entlang, um Philippopol zu erreichen; die andere versuchte der ersten den Rückzug zu verlegen. Auf beiden Seiten waren die Truppen völlig erschöpft. Bei Tagesanbruch befand sich Schuwaloff in kurzer Entfernung von dem Feinde, der so erschöpft schien, daß er

den Rückzug nicht fortzusetzen fähig war. Schuwaloff leitete daher eine Demonstration ein, um die Türken noch mehr aufzuhalten, bis General Schilder-Schuldner's Brigade die Maritsa bei Philippopol überschritten und in ihre rechte Flanke gekommen. Die Türken, etwa 40 Bataillone stark, fasten an der Eisenbahn Position. Das Gefecht währte den ganzen Tag über und da die Weisfelder nur schlechte Deckung boten, waren die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich. Die Russen verloren über 300 Mann.

Bei Sonnenaufgang am Tage dieser Schlacht waren General Gurko und sein Stab auf der Straße an dem Punkte, wo sie dem Fluße am nächsten ist, als plötzlich eine Abtheilung der türkischen Truppen auf Büchsenstanzweite auf der anderen Seite des Flusses erschienen. Vier Stunden warteten wir auf die Vorhut Schilder-Schuldner's, welche schon längst hätte eintreffen sollen, aber erst spät am Nachmittage kam. Auf diese Weise mißlang das Umgehungs-Manöver, denn die Verstärkung konnte nicht vor Sonnenuntergang den Fluß überschreiten und während der Nacht entziffelte die Feinde ruhig zwischen Schilder-Schuldner und den Bergen und nahm neue Stellungen zwischen Stanimaka und Derbendere.

Im Verlaufe des Abends verfuhr eine Schwadron Garbedragonen in die Stadt Philippopol zu dringen. Sie fand dieselbe geräumt, aber eine feindliche Abtheilung von etwa 1500 Mann befand sich in einiger Unordnung nächst der Eisenbahnstation, welche in Flammen stand. Die Dragoner, im Ganzen achtzig Mann, stiegen ab, versorgten ihre Pferde und gingen ruhig bis zur Station vor, wobei ihnen ein Damm gute Deckung gab. In der Nähe der Türken angekommen, gaben sie auf dieselben Feuer, schrien Hurrah und machten allen erdenklichen Lärm. Zuerst erwiderten die Türken wohl das Feuer, flohen aber bald, indem sie sich jedenfalls von einer überlegenen Truppenanzahl angegriffen glaubten, so daß die Stadt im Besitze des Hauptmanns Burago und seiner handvoll Dragoner verblieb.

Kräh am Nachmittage des 16., als wir längs des linken Ufers der Maritsa gegenüber der Stadt rückten, stand dort ein ganzes Armeekorps an der verbrannten Brücke und wartete, während eine große Anzahl Bulgaren sich auf dem jenseitigen Ufer befand, um unter lebhaften Geberden und Geschrei den Soldaten begreiflich zu machen, daß der Fluß hier nicht überschritten werden könne. Fürst Zeretlew ging in einem kleinen Boote unmittelbar nach Gurko's Ankunft über den Fluß und in kurzer Zeit war eine Seilüberfuhr hergestellt. Die ganze Nacht des 16. v. M. und den folgenden Tag hindurch tobte die Schlacht in den Bergen. Fuad Pascha nahm in den Weinbergen südlich von Philippopol Stellung und war dort genöthigt, sich sowohl gegen Buljanow, der die Nacht heftig angriff, als gegen Schuwaloff und Schildner-Schulder, welche seinen Vormarsch bedrohten, zu vertheidigen. Wie viele Tausende der Türken kampfunfähig, gefangen, zertrütert oder getödtet wurden, oder zu Suleiman Pascha entkamen, läßt sich schwer sagen, aber als sie an den Bergen mit dem Rücken gegen die schneebedeckten Abhänge zum Stehen kamen, zählten sie nicht mehr als 15,000 Mann. General Dandeville überschritt mit der dritten Garbedivision die Maritsa unterhalb Philippopol und marschirte auf der Straße von Stanimaka, auf welcher Suleiman Pascha mit einer angeblichen Truppenanzahl von 30—40,000 Mann ankam, und ergänzte somit den Halbkreis von 30,000 Russen um die Türken. Die Letzteren hatten ihre ganze Bagage verloren, hatten keine Rückzugslinie mehr offen; ihre Artillerie hatte keinen Proviant und wahrscheinlich auch nur mehr wenig Munition; die ganze letzte Woche hindurch hatten sie fast unaufhörlich Tag und Nacht gekämpft oder waren auf dem Marsch; trotzdem aber suchten sie, wenn zum Stehen gebracht, mit wahren Löwenmuthe.

Am Morgen des 17. Januar machten sie, über die Abhänge stürmend, einen tollkühnen Versuch, mit dem Bajonnet die 18 Kanonen zurückzuerobern, welche Tags

sic im Jahre 1803, daß „vierhundert Vieues sie nicht reuen würden, ihn zu sehen“; und sie fand auch ihren gemeinsamen Charakterzug mit ihm heraus, es sei die „Ruhmliebe“. „Aber er (Napoleon), fuhr sie fort, „hat sein Ziel im Großen verfolgt und erreicht, während ich den Ruhm in den Büschen suche und mir dabei nur die Fingerspitzen blutig rike. Wenn Sie ihm schreiben“, schloß sie ihre Ansprache, „sagen Sie ihm, daß ich nicht aufhöre, die Geschicklichkeit zu bewundern, womit er eine Zeit zu benützen verstanden, wo Friedrich und Katharina vom Schauplatz der Ereignisse verschwunden sind, und wo auf den europäischen Thronen nur Schwächlinge sitzen.“

Man wird gestehen, daß solche Aeußerungen im Munde der Tochter Maria Theresia's und der Schwester der unglücklichen Maria Antoinette, im Munde der Königin von Neapel und Sizilien über den „korinthischen Emporkömmling“ ebenso unerwartet sind, als sie Zeugnis geben von dem gesunden, scharfen Blicke, den diese Fürstin besaß. Bald kam es aber zu dem Zusammenstoße zwischen ihr und dem bewunderten Kriegshelden und seitdem schlug ihre Anerkennung in unauslöschbaren Indernden Daß um. Das Königreich beider Sizilien wurde gemäß seiner geographischen Lage in die Kriegshändel zwischen Frankreich und England hineingezogen und gegen alles Recht, gegen den Wortlaut des abgeschlossenen Neutralitätsvertrages besetzten im Sommer 1803 die Franzosen einen Theil des neapolitanischen Festlandes; es war ein Akt brutaler Verge- waltigung des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren. Aus dieser Okkupation entwickelten sich dann die späteren Zwistigkeiten, endlich der offene Bruch, welchem der selbständige Thron des sizilianischen Königs paars zum Opfer fiel. Vom Jahre 1803 bis zum Jahre 1814 dauerte aber auch die fortgesetzte Bekämpfung der neapolitanischen Welt Herrschaft, welche in der Königin Maria Karolina die unverföhlteste Gegnerin hatte.

Man muß die lange Reihe der Demüthigungen, der Verhöhnungen und Beschimpfungen im Selbstver-

Buche nachlesen, um einen Begriff zu erhalten, auf welche Weise der große Napoleon ein Weib bekämpfte. Wir können hier nur Einzelnes hervorheben. Durch die französische Okkupation dem politischen und finanziellen Ruine nahegebracht, hatte der Hof von Sizilien sich nothgedrungen den Briten und Russen in die Arme geworfen. Napoleon schob all die Schuld dieser für Neapel unauwichtigsten politischen Gestaltung auf die Königin Maria Karolina, an die er unter dem 2. Januar 1805 durch Talleyrand ein Schreiben richtete, worin ihr gesagt wird: „ob sie nicht aufhören wolle mit ihren feindseligen Entwürfen gegen Frankreich? ob sie, die doch so wenig mit anderen Weibern gemeinsam habe, nicht im Stande sei, sich von den Vorurtheilen ihres Geschlechtes loszumachen und Staatsgeschäfte nicht zu behandeln, als ob es Herzensangelegenheiten wären? ob denn ihre Schwäche für die Briten so groß sei, daß sie nicht davor zurückscheue, um Englands willen den Kontinent in Flammen zu setzen, wenn sie auch wissen müßte, daß sie das erste Opfer davon sein würde? In dem Augenblicke, da der Krieg ausbricht, werden Sie und die Ihrigen aufgehört haben, zu regieren, und Ihre Kinder werden durch alle Theile von Europa herumirren, um Beistand für ihre Eltern bittend.“

So viel Schimpf und Hohn gegen ein Weib genügte jedoch dem Imperator an der Seine noch nicht. Als derselbe sich zum „König von Italien“ proklamirt hatte und sich in Mailand dazu krönen ließ, schickte auch der sizilische Hof den Fürsten Carbito dahin, um an Ort und Stelle Verhältnisse und Stimmung auszufinden und darüber zu berichten, damit man dem neuen König gegenüber Stellung nehmen könne. Napoleon hatte gehofft, Neapel werde ihm huldigen, und da dieses nicht geschah, machte er seinen Aerger und Ingrimm bei Gelegenheit eines großen Hoffestes öffentlich in der Weise Luft, daß er die Königin Karolina aller Härte und Grausamkeiten beschuldigte, sie eine Sezabel hieß, sie mit Schwimfworten vom

ärgersten Kaliber schmähte und das sittenloseste Weib nannte, das je ein Thron getragen, und den ebenso verblüfften als bestürzten Gesandten mit der Drohung entließ: „Die neue Athalia möge sich gefast machen, das Schicksal jener entarteten Fürstin von Israel zu theilen; er werde ihr nicht so viel Land lassen, als man dereinst brauchen werde, sie zu begraben.“ Und was der Kaiser hier dem Abgeordneten Angefichts der versammelten Hofgäste entgegenschleudert, das wiederholte sein Vertreter in Neapel ohne Schonung direkt in's Gesicht der Königin, die vor Scham und Entrüstung hierüber in heftiges Weinen ausbrach. Das Maß ihrer Leiden und Demüthigungen war aber noch nicht voll.

Napoleon heischte von dem sizilischen Könige reichliche Bajalendienste, unbedingte Schließung der sizilischen Häfen für alle britischen und russischen Schiffe, willenslose Gefolgschaft nach dem Herrscherworte des modernen Cäsars. Der sizilische Hof konnte diesen Selbstmord nicht begehen. Eine bloße Neutralität genügte dem Imperator nicht, und im Siegeshochmuth beschloß er nach der Schlacht bei Austerlitz, die sizilische Königsfamilie, namentlich aber die Königin, zu verderben. Von Schönbrunn aus schrieb er am 14. September 1805 an Talleyrand: „Ich will sie jetzt einmal züchtigen, diese Spitzbübinnen“, und acht Tage später an denselben: „Ich untersage Ihnen ausdrücklich, ein Wort für diese erbärmliche Königin zu verlieren.“ In seinem 37. „Bulletin der Großen Armee“ heißt es: „Der General Saint-Cyr rückt in Eilmärschen auf Neapel los, um den Verrath dieser Königin zu strafen und das verbrecherische Weib, das mit solcher Schamlosigkeit Alles verlegt hat, was heilig unter den Menschen ist, vom Throne zu stoßen“, und in dem „Auf- ruf an die Armee“ vom 27. Dezember 1805 kam die berüchtigte Stelle vor: „Die Dynastie von Neapel hat aufgehört zu regieren; ihre Existenz ist unvereinbarlich mit der Ruhe Europas und mit der Ehre meiner Krone.“

vorher in Dandeville's Macht blieben. Einer der türkischen Kommandanten, man glaubt allgemein Fuad selbst, stürzte sich in das dichteste Gesecht, wurde umrungen und soll, wie man sich erzählt, siebzehn Russen getödtet und verwundet haben, bevor er selbst fiel. Aber auch dieser Angriff wurde abgeschlagen und noch am selben Tage wurden von den Türken zwölf weitere Kanonen im Stiche gelassen. Nach einem höchst heldenmüthigen, doch fruchtlosen Widerstand löste sich endlich dieser desorganisirte, erschöpfte, halbverhungerte und erfrorene Rest einer statilichen Armee in kleine Vanden auf, welche sich unter dem Schutze der Dunkelheit, nachdem sie ihre restlichen zwanzig Kanonen verließen, in den Bergen zerstreuten.

Nach einem neuntägigen March, nach einem drei Tage währenden Kampf bei strengem Winterwetter und in all' dieser Zeit bloß als Nahrung eine sechstägige Zwiebackration, waren die russischen Truppen unfähig, die Verfolgung fortzusetzen und mußten einige Tage Rast halten. Der Totalverlust mag sich mit 1000 Mann beziffern, ebenso hoch dürfte die Zahl der Gefangengenommenen sein. 56 Kanonen wurden erobert und eine große Armee vollständig vernichtet.

Philippopol hat sowohl durch Feuer als auch durch den Vatagan schwer gelitten und obwohl dem Ansehen nach die Ordnung in der Stadt eine vollkommene ist, so kommen doch Fälle von Ermordungen vor. Als wir in die Stadt kamen, war der Bazar schon verbrannt, alle Läden in dessen Nachbarschaft geschlossen, ein Theil der Waaren lag in den Straßen umher, der größere Theil war aber bereits verschleppt. Jener Theil der Stadt nächst der Brücke ist größtentheils zerstört, die türkischen Viertel sind gänzlich verödet. Heute wurden wohl mehrere Läden wieder geöffnet; die Preise aller Dinge haben sich vervierfacht, wie dies in Sophia der Fall war, und die paar Kaufleute, welche glücklich genug waren, ihre Vorräthe gerettet zu haben, sind auf dem besten Wege, Millionäre zu werden.

Zur Tagesgeschichte.

Entlich sollen der Waffenstillstand und somit auch die Friedenspräliminarien von den russisch-türkischen Spezialbevollmächtigten in Adrianopel unterzeichnet worden sein. Nach den Mittheilungen des englischen Ministers Northcote fand diese Unterzeichnung am 31. Januar l. J. statt. Dieser Nachricht zufolge, welche übrigens auch aus Paris bestätigt wird, sei der Waffenstillstand ein allgemeiner. Ob darin auch Serbien und Montenegro mitbegriffen sind, läßt sich jedoch heute ebensovwenig bestimmen, als man weiß, ob die Nachricht von der Unterzeichnung selbst unzweifelhaft wahr sei. Desgleichen ist unbekannt, welchen Inhaltes die eventuell unterzeichneten und wirklich angenommenen Friedenspräliminarien sind. Meldet doch eine unserer Privat-Depeschen, daß unter den Friedenspunkten auch die Forderung des Durchzuges der russischen Truppen durch Konstantinopel figurire. Da man uns gleichzeitig den manuscirirten Vormarsch der Russen auf die türkische Hauptstadt zu meldet, von der sie nur mehr 24 Stunden entfernt sein sollen, so gewinnt obige Mittheilung an Wahrscheinlichkeit. In London und Wien versteht man sich auf die bösen Konsequenzen nicht, die selbst aus einer temporären Besetzung Konstantinopels durch die russische Armee entstehen könnten.

Zum Nachfolger hatte Napoleon seinen fanstmüthigen, vergnügungssüchtigen Bruder Joseph bestimmt, des er von München aus anwies: „Hierundzwanzig Stunden nach Empfang dieser Zeilen machen Sie sich aus Paris auf den Weg nach Rom, und Ihre erste Depesche bringe mir die Nachricht von Ihrem Einzug in Neapel, sowie daß Sie jenen perfiden Hof hinausgejagt und diesen Theil von Italien unseren Gesetzen unterworfen haben.“

Der französische Uebermacht unterlag das neapolitanische Königreich auf dem Festlande, der Hof flüchtete nach der Insel Sizilien, wo ihn die englische Flotte vor der französischen Invasion beschützte. Joseph Bonaparte bestieg den Thron von Neapel; es war kein angenehmer Sitz; innerer Aufruhr, äußerer Krieg und fortgesetzte Stachelworte des Imperators, dem Joseph ein viel zu gutmüthiger Regent war, machten die Krone dem neuen Könige zur schweren Last. Napoleon ruhte in seinem Haffe nicht, immerfort auf die Eroberung Siziliens und die gänzliche Verjagung der verhassten Königsfamilie zu drängen. Seine Briefe sind stets erfüllt von den gemeinsten Ausfällen auf diese Familie und insbesondere auf die Königin, die er gleichwohl dem schwachherzigen Bruder wiederholt als Beispiel anführt, wie man als Herrscher sich benehmen, wie man seine Hoheitsrechte schützen müsse.

Wir eilen zum Schluß. Die reiche Fülle des Stoffes, den dieses Helfert'sche Buch zur genaueren Kenntniß der maßgebenden Charaktere Europa's in den beiden ersten Decennien unseres Jahrhunderts, sowie zur besseren Einsicht in die politischen und diplomatischen Verhältnisse jener Zeit bietet, kann auch nicht anderungsweise hier geschildert werden. Ebenso müssen wir Verzicht leisten auf die weitere Skizzirung des unerschrocken fortgeführten Kampfes der so schwer heimge suchten Königin Maria Karolina, die auch in dieser Beziehung die würdige Tochter ihrer großen Mutter war. Inmitten des schwersten Unglückes bewahrte sie die feste Zuversicht, die Hoffnung auf den Sieg ihres

Die Freunde und Diener des Grafen Andrassy protegiren mit besonderem Eifer die Kongreß- oder Konferenz-Idee und erblicken schon den Sieg unseres Auswärtigen Ministers in strahlendem Glanze, wenn zum Orte dieser Diplomaten-Berathung Wien gewählt werden sollte. Bis nun ist das Zustandekommen des Kongresses oder der Konferenz allerdings noch sehr fraglich; die „prinzipielle“ Zustimmung Russlands dürfte weit eher ein Manöver des Fürsten Gortschakoff sein, um sich lästige Dränger vom Halse zu schaffen und vorläufig Zeit zu gewinnen. Zudem soll Fürst Bismarck dem Kongresse opponiren und es dürfte diesen Gegner solcher Diplomaten-Konferenzen auch die Zusicherung Frankreichs, daß es bei einer solchen Berathung an Deutschlands Seite stehen werde, kaum zum Gegentheile befehren. Auf den Kongreß oder die Konferenz hoffen übrigens bereits Rumänen und Griechen, jene, um der zugemutheten Verstärkung ihres Landes vorzubeugen, diese, um von der Türkei ein Stück Beute zu erhalten. Was übrigens das ausposaunte Einvernehmen zwischen England und Oesterreich-Ungarn anbelangt, so wird darüber gemeldet, diese Beiden seien nur bezüglich der Forderung eines Kongresses einig, differiren jedoch in allen übrigen Punkten. Das ist dann freilich ein sehr mageres „Einvernehmen“.

Im englischen Parlament wird die Debatte über den Spezialkredit fortgesetzt. Die Opposition griff in der Debatte am 1. d. M. im Unterhause mit besonderer Schärfe Lord Beaconsfield an, wobei der Liberale Lowe die sonderbare Forderung erhob, man müsse dem Premierminister den Mund schließen, weil er absichtlich den Czar und das russische Volk angreife und man müsse beweisen, daß seine Ansichten nicht vom Cabinet getheilt werden. Unsere Depeschen liefern von dieser bewegten Sitzung ein getreues, deutliches Bild. Nicht weniger scharf geriethen die Parteien in der französischen Deputirtenkammer aneinander. Die Rechte protestirte gegen die Fortsetzung der Wahlverifikation und verließ ihre Plätze; sodann entstand ein gereiztes Wortduell zwischen Gambetta und Rouher, welcher letzterem schließlich das Wort entzogen wurde.

Jammervoll ist die Stimmung der „Siegreichen“ Rumänen, denen ihr „Bundesgenosse“ eine Amputation an Land und Leuten zumuthet. Wie aus Bukurest telegraphirt wird, hat die russische Regierung in Moldau-Bessarabien mehrfache Verfügungen angeordnet, die mit der mit der Bukurester Regierung abgeschlossenen Konvention in direktem Widerspruch stehen. Auf diesfallige Reklamationen des Bukurester Cabinets erklärte die russische Regierung ganz offen, sie werde die angeordneten Maßregeln nicht zurückziehen, da sie die Absicht habe, von Moldauisch-Bessarabien lebend Besitz zu ergreifen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommentirt die pessimistische Sprache

guten Rechtes; immer wieder versuchte sie durch die ihr zu Gebote stehenden Mittel des Krieges und des Friedens, das ihr und den Ihrigen in rechtloser Weise entzogene Eigenthum zurückzugewinnen. Wer sie deshalb tabeln wollte, müßte vorerst die Gesetze der Menschennatur und der Moral umstoßen; denn nach diesen ist es ebenso natürlich als erlaubt, daß der Beraubte in den Wiederbesitz seines ihm entzogenen Gutes zu kommen strebt.

Maria Karolina genoss die Genugthuung, den Sturz und Fall ihres gefährlichsten Gegners noch zu erleben; sie hatte auch manch gegründete Hoffnung, daß der in Wien zusammentretende Fürsten-Kongreß das vertriebene sizilische Königspaar trotz der anerkannten Regierung Joachim Murat's wieder in den festländischen Besitz einsetzen werde. Da ereilte sie unvermuthet am 8. September 1814 der plötzliche Tod im kaiserlichen Lustschloß zu Hezendorf bei Wien, wohin sie im Monat April 1813 vor ihren aufdringlichen britischen Beschützern geflohen war und wo sie seitdem gelebt und gewirkt hatte. Die Grabchrift auf ihrem Kupferfarg in der Kapuzinergruft zu Wien sagt von ihr: „Sie war die lieblichste Gattin und Mutter, von einer bewundernswürthen Kraft des Geistes und Charakters, großmüthig gegen Jeden, mildthätig gegen Arme, im Glück und Unglück sich stets gleich. Nach mancherlei Wechselfällen des Geschicks dem vaterländischen Boden, dessen sie niemals ungedenkt gewesen, endlich zurückgegeben, hat sie kaum angefangen, die ersehnte Ruhe und eine nichts weniger als müßige Würde zu genießen, als sie durch einen jähen Tod den Lebenden entzogen wurde.“

Grabchriften sind oft Schmeicheltreden; diese hier spricht volle Wahrheit. Das bezeugt Helfert's Buch mit untrüglichen Daten. Dasselbe sei darum bestens empfohlen; Niemand wird dasselbe ohne großen Genuß und vielen Nutzen aus der Hand legen.

Prof. J. S. Schwicker.

Bratianu's in der Sitzung der rumänischen Kammer dahin, daß sich Rumänien bereits auf die Session Bessarabiens vorzubereiten scheine. Das deutsch-russische Journal sieht bereits den Großfürsten Nikolaus mit demselben Eizenzug nach Konstantinopel gelangen, der ihn nach Adrianopel brachte. Es spricht sich in beiden Neußerungen des Berliner Blattes ein seltener Grad von politischem Cynismus aus.

Wie wir gemeldet, hatte der Sultan persönlich beim Czaren abermals um den Abschluß des Waffenstillstandes angefleht. Die Zustände in Stambul sind nämlich trostlos; man besorgt mit jedem Tage den Losbruch innerer Empörungen. Plakate an den Straßen fordern die Fortsetzung des Krieges; man erblickt darin russische Machinationen, um Unruhen zu provoziren. Der Sultan will bei Annäherung der Russen die Stadt verlassen.

Auf Kreta ist die Revolution in vollen Flammen ausgebrochen und Griechenland schickt sich an, auch seinerseits im Trüben zu fischen. Man telegraphirt aus Athen vom 1. d. M. Folgendes: Kommanduro's erklärte gestern in der geheimen Kammeritzung, Griechenland müsse an dem Kriege theilnehmen und stellte die Vertrauensfrage, die mit 121 gegen 5 Stimmen bejaht wurde. Das Ministerium beschloß hierauf, Thessalien und Epirus zur „Wiederherstellung der Ordnung“ (!) zu besetzen und die Entscheidung des Kongresses abzuwarten. Das Heer erwartet den Befehl zur Grenzüberschreitung, das Arsenal ist aus dem Pyraus nach Salamis verlegt und durch Torpedo's geschützt worden. Von hier sind 7000 Gewehre und 400 Freiwillige nach Kreta geschickt worden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Februar.

* Auf der Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung des hauptstädt. Municipalausschusses stehen folgende Gegenstände:

Vorlage betreffs der dienstlichen Reihenfolge der 24 Waisenstuhllehrer; Ministerialerlaß betreffs der Ausdehnung des Wasserwerkes am linken Ufer; Vorlage über die Eingabe des A. J. Klein betreffs seines Planes und Offertes für das Obere Wasserwerk; Vorlage betreffs der rückständigen Wasserleitungsgebühren des Post- und Telegraphengebäudes; Vorlage betreffs Feststellung des Schlüssels zur Vorführung der öffentlichen Arbeits-Ablösungs-Schuldigkeit und der Bergmauth; Ministerialerlaß betreffs der Besetzung der Todtenbestandestelle im X. Bezirke; Vorlage betreffs Besetzung der Hebammenstelle im I. Bezirke; Vorlage wegen Pensionirung des Steuerequidators Ludwig Komáromy; Vorlage betreffs der Stiftungsurkunde der Spende des Dr. Anton Béghy für die kath. Armen Altfens; Ministerialreskript in Angelegenheit der Belohnung jener Finanzorgane, welche an den Mauthen auch die Pflastermauth und die städt. Verrechnungssteuer einheben; Vorlage betreffs der erfolgten Revision der Waisen-, Wasserleitungs- und Spitalskasse.

* Schulgeld-Fatallitäten. Einem Generalversammlungsbeschlusse gemäß muß von gestern ab auch an den Elementarschulen das Schulgeld für die kommenden fünf Monate im Vorhinein bezahlt werden, worüber von Seiten ärmerer Personen, die mehrere schulpflichtige Kinder haben, bereits zahlreiche Klagen erhoben wurden. — Wir erwähnen aus diesem Anlasse, daß das Schulgeld für 5 Monate nur 1 fl. 75 kr. beträgt und ratenweise bis längstens Ende März eingezahlt werden kann. Wirklich armen Kindern wird das Schulgeld erlassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende v. M. zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 2. Februar.

Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb und feucht, fast den ganzen Tag dauerte ein leichter Schneefall an; die Temperatur war mild, Morgens 0 Gr. R., Mittags + 2 Gr. R., Barometer 761 Mm.

* Ernennungen im Finanzministerium. Se. Majestät hat den Sektionsrath Marcell Marinovics zum Ministerialrath und den Sektionsrath Ludwig Andoré zum Ministerialrath extra statum ernannt und dem Sektionsrath Cziliich Titel und Charakter eines Ministerialraths taxfrei verliehen; die mit Sektionsraths-Titel und Rang bekleideten Finanzministerial-Sekretäre Dr. Johann Kogler und Andreas Beretväs, sowie den Ministerial-Sekretär und Bergath Dionys Széles zu Sektionsrathern ernannt; ferner den Ministerial-Sekretären Baron Emil Pongrácz und Markgraf Guard Pallavicini Titel und Rang eines Sektionsrathes, dem Oberforstmeister Albert Bedő aber Titel und Charakter eines Oberforsttrathes taxfrei verliehen; endlich den königlichen Rath und Szegediner Finanzdirektor Johann Ludwig für die auf dem Gebiete der Hauptstadt Budapest systemisirte Steuer-Ins-

Spektorsstelle mit Sektionsraths-Titel, Rang und Bezügen — unter Eintheilung in den Personalstatus der Sektionsräthe des Finanzministeriums — ernannt. — Gleichfalls wurden von Sr. Majestät zu Ministerial-Sekretären ernannt: die mit Ministerial-Sekretärs-Titel und Charakter bekleideten Ministerial-Konzipisten Béla Gránzenstein und Edmund Kupecz, ferner die Ministerial-Konzipisten Eduard Lang und Joseph Thier, sowie die mit Ministerial-Sekretärs-Titel und Charakter bekleideten Ministerial-Konzipisten Dr. Johann Fankovics und Dr. Alexander Wekerle, endlich den Finanzsekretär und Steuer-Inspektor Karl Eichy.

* **H.M. Hauslab** feierte gestern in Wien seinen achtzigsten Geburtstag. Ein um die Arme und die Geschichte seiner Vaterstadt hochverdienter Mann, hat der General auch als Pair von Oesterreich wiederholt Gelegenheit gehabt, im Herrenhause seine freiherrlichen Gesinnungen zu betheiligen. Als Gelehrter nimmt der Feldzeugmeister einen gleich hohen Rang ein, wie als Militär und wie seine Brust das Maria Theresien-Kreuz schmückt, das höchste Ehrenzeichen des tapferen Soldaten, so beweisen seine Diplome als korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, der geologischen Gesellschaft in Paris, der Gesellschaft der Aerzte in Wien, des Vereins der Erdkunde in Berlin die Anerkennung, die er als Mann der Wissenschaft gefunden. H.M. Hauslab empfing die zahlreichen Beweise großer Sympathien. Die geographische Gesellschaft und die Stadt Wien übersendeten ihre Glückwunschsadressen. Die vielen Freunde und Verehrer des Feldzeugmeisters Ritter v. Hauslab, welche in dessen Wohnung gekommen waren, um denselben zu beglückwünschen, fanden folgendes, vom Primararzte Dr. Lorinser signirtes Bulletin vor: „Wiewohl der Zustand des Feldzeugmeisters Ritter v. Hauslab bereits in der Besserung begriffen ist, so ist doch Sr. Excellenz noch nicht in der Lage, empfangen zu können.“ Nur einmal überschritt heute Feldzeugmeister v. Hauslab das ärztliche Verbot, als nämlich der Vertreter des Kaisers, General-Adjutant Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Mondel, vor sprach, um dem Jubilar die besten Glückwünsche des Monarchen zu überbringen und demselben „die aufrichtigste Theilnahme des obersten Kriegsherrn über die Erkrankung seines alten bewährten Dieners“ auszudrücken. Tief gerührt über diesen Beweis kaiserlichen Wohlwollens, hat der franke General den Feldmarschall-Lieutenant Baron Mondel, seinen Dank dem Monarchen zu überbringen. Wie der Kaiser, haben auch die Mitglieder des kaiserlichen Hauses ihre Theilnahme für den Kranken theils persönlich, theils schriftlich bekundet. So war der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht an dem Tage vor seiner Abreise nach Arco persönlich an dem Krankenbette Hauslab's erschienen.

* **Ovation für Baron Friedrich Kochmeister.** Im Sitzungssaale der Budapester Handels- und Gewerbestammer (im neuen Lloydgebäude) vollzog sich heute Mittags 1 Uhr in Anwesenheit eines distinguirten Publikums eine würdevolle und erhebende Feier, welche dem verdienstvollen Präsidenten dieses Institutes, Baron Friedrich Kochmeister, galt. Die Kammer hat nämlich für ihren Sitzungssaal durch Georg Wasstagh das Bildniß Kochmeister's anfertigen lassen, und beging um die genannte Stunde die Feier der Enthüllung dieses Porträts. Der Saal war bei dieser Gelegenheit von den hervorragendsten hauptstädtischen Vertretern des Handels und der Industrie gefüllt; wir bemerkten unter den Gästen des Ferneren den Handelsminister Dreifort, Ministerialrath Ráth, Sektionsrath Schriener, Oberbürgermeister Ráth, Obergespan Grafen Szapáry, Stadthauptmann Thais, die Reichstagsabgeordneten Baron Ludwig Simonyi, Friedrich Hartányi, Moriz Wahrmann, Max Falk, Karl Ráth, den Präsidenten der Wiener Handels- und Gewerbestammer Gögl, den Präsidenten der Krader Handelskammer Deutsch 2c. Die Feier wurde mit einer kurzen, passenden Ansprache des Herrn Alois Straffer eröffnet, welcher Ziel und Zweck derselben hervorhob und behufs Herbeiführung des Kammerpräsidenten die Entsendung einer Deputation beantragte. Die Herren Alois Straffer, Martin Schweiger, Sigmund Falk, Eduard Steinacker und Dr. Svetenay verfügten sich sofort auf den Weg und eine Viertelstunde darnach erschien Baron Kochmeister, ordengeschmückt, von lebhaften Ehrentufen begrüßt, im Saale. Der Vizepräsident der Handelskammer, Reichstagsabgeordneter Karl Ráth apostrophirte nun den Gefeierten in einer längeren Rede, in welcher er die hohen Verdienste Kochmeister's auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, der Schule und der Humanität mit beifälligen aufgenommenen Worten der wärmsten Anerkennung feierte. Die Kammer — sagt Redner — trage nur eine Ehrenschuld ab, wenn sie dem Bildniß Kochmeister's, der siebenundzwanzig Jahre hindurch Mitglied und seit achtzehn Jahren Präsident derselben ist, eine dauernde Stätte in ihren Räumen weise, wo es auch die Epigonen zur Nachahmung seiner unvergänglichen Bürgerthugenden aneignern wird. An einer passenden Stelle der Rede fiel die Hülle und im Lorbeerumkränzten, breiten Goldrahmen erblickte man die milden Züge des meisterhaft gemalten, lebensgroßen Bildnisses. Nachdem die stürmischen Ehrentufen verhallt waren, dankte Baron Kochmeister mit ergreifender Stimme für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung. Für die erfüllte Pflicht — bemerkte er ebenso treffend wie bezeichnend — biete dem Manne sein Bewußtsein den voll-

sten Lohn, aber Auszeichnungen und Anerkennungen seiner Mitbürger seien ihm Entschädigung für mancherlei Täuschung und ein Sporn zum Ausharren auf der betretenen Bahn. Das Versprechen Kochmeister's, dem Gemeinwohl auch fernerhin seine Kräfte widmen zu wollen, wurde mit beifälligen Ehrentufen aufgenommen. Koch sprach Oberbürgermeister Ráth, welcher im Namen des Municipiums den Gefeierten begrüßte und der Hauptstadt zu einem Vertreter und der Kammer zu einem Präsidenten gratulirte, der in allen Anlässen, welche das Wohl der Stadt, das Emporblühen des Handels und die Förderung der Humanität betreffen, stets in erster Reihe zu finden ist. Hiemit hatte die Feier ein Ende. Nachmittags 3 Uhr fand im „Hotel Frohner“ ein Banket zu Ehren des Herrn Baron Kochmeister statt.

* **Frau Gräfin Georgine Karolyi**, die junge Gattin des Grafen Julius Karolyi, liegt im Föthher Schlosse bedenklich erkrankt darnieder. Mit Ausnahme des greisen Grafen Stephan sind gegenwärtig sämtliche Mitglieder der gräflichen Familie in Föth versammelt.

* **Der Wasserstand der Donau** bei Budapest ist im Laufe des heutigen Tages auf drei Meter (12' 6") gesunken; trotzdem sind auf der Pester Seite noch einige Pumpen in Thätigkeit. Aus den unteren Donaustationen wird eine mäßige Abnahme berichtet. Das Eis steht noch immer. Auf der ganzen Linie ist starker Schneefall eingetreten.

* **Aus dem „Fortuna“-Gebäude.** Julius Verhoy, welcher sich bekanntlich seit 20. Dezember in Haft befand, wurde gestern Abends auf freien Fuß gestellt, da die gegen ihn eingeleitete Untersuchung nahezu gänzlich abgeschlossen ist. — Jakob Löfpler, der Chef der falliten Budapester Firma dieses Namens, wurde in Folge einer Strafanzeige mehrerer Wiener und auswärtiger Firmen und Fabrikanten in Haft genommen.

* **Ballaroneit.** Der Montag, den 4. d. M., in dem Ofner Festungstheater abzuhaltende Thé dansant des Budapester ersten Kindergartenvereins verpricht — nach der bisherigen Theilnahme zu schließen — einer der besuchtesten Bälle der Saison zu werden. — Am 7. d. M. findet in den Speisensälen der Redoute zu Gunsten des „Landes-Kinderbewahranstalt-Vereins“ eine neue Auflage der von früheren Jahren her so renommirten „Goldensouper's“ statt. Selbstverständlich folgt auf das Souper um Mitternacht ein Kränzchen. Frau Koloman v. Tiba steht an der Spitze dieses wohlthätigen Unternehmens.

* **Bezüglich des Raubmörders** Ignaz Kellner, des Komplizen der beiden Rózia, hat die Polizei ziemlich sichere Anhaltspunkte, daß er bereits eine mehrlährige Kerkerhaft überstanden und im vorigen Jahre in Szent-Endre ebenfalls verhaftet wurde, bei welcher Gelegenheit bei ihm 130 fl. vorgefunden worden sind. Kellner gelang es damals, aus dem Haftlokale, mit Zurücklassung seiner 130 fl. und anderer Effekten, durchzugehen. Wie sich ferner nach vorliegenden Photographien schließen läßt, hat nun Kellner auch einen falschen Namen angenommen. Diesbezügliche Erhebungen sind noch im Zuge.

Theater, Kunst und Literatur.

*(**Zum deutschen Theater in der Wollgasse**) fehte heute Herr Joseph Lewinsky sein Gastspiel mit demselben äußeren Erfolge und unter denselben Entfessel-Schwierigkeiten, wie gestern, fort. Lewinsky wählte für den heutigen Abend zwei durchaus conträre Rollen, um aus sein Gestaltungstalent ad hominem zu demonstrieren. Und das gelang ihm auch vollkommen. Wer ihn als bäuberischen, menschenfeindlichen „Alten von Berge“ in Bauernfeld's gleichnamigen Poem gesehen, traute Ohren und Augen kaum, als er knapp darauf denselben Künstler in der Titelrolle des amüsanten Lustspiels „Michel Perrin“ zu bewundern Gelegenheit hatte. Mit rückender Einfall und Gemüthlichkeit spielte der brummige Alte von zuvor nun den kindlich guimühigen, schwachköpfigen Greis, welche Rolle Lewinsky mit wunderbarer feinen Zügen ausstattete. Die Umgebung des Gastes stürzte wohl nicht so stark, wie gestern, aber sie blieb dennoch dieselbe. Wie wurden da Bauernfeld's glattstehende Verse zugerichtet! Fr. Loebe machte wohl eine lobenswerthe Ausnahme, aber sie bot nur eine matte Photographie jener düstigen Mädchengestalt, welche der Dichter in „Marie“ geschaffen. Die übrigen Mitwirkenden langweilten das gutmüthigere, ärgerten das präntiosere Publikum.

* **Repertoire des Nationaltheaters.** Sonntag, den 3. Februar „Dora“, 4. „Romeo und Julie“, 5. „Wasenball“, 6. „Tänchungen“ (Zur Erinnerung an Karl Kisfaludy), 7. „Piccolino“, 8. „Die Familie Benoiton“, 9. „Bánk Bán“, 10. „Der Findling“, 11. „Der Magier“, „Die Tochter des Obersten“, „Das blaue Zimmer.“ — **Repertoire des Festungstheater's:** 3. Februar „Der schwarze Domino“, 7. „Frau Caverlet“, 10. „Piccolino“.

* **Der Operettenfänger** Stephan Tanner ist gestern im 50. Lebensjahre in Budapest verschieden.

Offener Sprechsaal. *)

Kunst-Zähne, Zahn-Operationen und **Goldplomben** werden im zahnärztlichen und technischen Atelier auf das gewissenhafteste vorgenommen. Bazar Harisch, Rathhausplatz 6, von 10—1 und 3—5 Uhr. 2125

F. Löfpler junior, Zahnarzt. Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß die Eisbahn am Stadtwaldgäntelche heute wieder eröffnet wurde. Budapest, 2. Februar 1878.

A. F. Polatsek, Pächter. 2181

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

JETTI KUFFLER,
2183 **Rosenberg, Liptó,**
JAKOB PFEIFER,
Priekoper, Turóc,
VERLOBTE.

Wir eröffnen heute das auf's Eleganteste restaurirte seit 10 Jahren bestehende, vormals Büchische

Hof-photographische Atelier
(Gr. Kronengasse, Kirchenbazar),
und laden ein hochgeschätztes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch ein.
Hochachtungsvoll
1998 **Békei & Comp.**

ERNESTINE FOGL,
Budapest,
MAX DIAMANT,
Wien,
VERLOBTE. 2184

Telegramme.

Aus dem englischen Parlamente.

(Telegramm.)

London, 2. Februar. (Oberhaus.) Lord Derby, Stratheden antwortend, sagt: Es hieß vor zwei Tagen, die Russen hätten Burgas und Tschorlu, 60 (englische) Meilen vor Konstantinopel, besetzt; ebenso einen Theil der Eisenbahn Adrianopel-Konstantinopel, eine Abtheilung bewege sich südwärts nach dem ägäischen Meere. Neueres über den Vormarsch gegen Gallipoli wurde nicht gehört.

In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhause antwortete Northcote Jenkins auf seine Anfrage: Von dem Ergänzungskredit wurde nichts vorausgibt; wenn das Militärbudget überschritten wurde, werde das Erforderniß durch eine Vorlage des gewöhnlichen Supplementkredits gedeckt werden. — Northcote antwortete Keenly: Der jüngsten Antwort betreffs des Drei-Kaiser-Bündnisses habe er nichts zuzufügen. — Trevelyan nimmt die Debatte über die Kreditforderung wieder auf, bekämpft sie als einen üblen historischen Präzedenzfall und kritisiert scharfsten den Ton der gestrigen Rede Crofts', namentlich dessen verfehlte Anspielung gegen Rußland. — Peel bekämpft das Amendement Forsters und nennt es einen Versuch, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. — Lowe bestreitet die Nothwendigkeit der Kreditforderung zur Stärkung des Kabinetts, namentlich nach dem, was die Thronrede sagt; hebt ferner hervor, der Zweck der frühzeitigen Einberufung des Parlaments sei sorgfältig verhält, ohne Sinn und Grund; England sei getäuscht und Rußland irregeleitet worden; warum habe Lord Derby demissionirt, wenn die Absendung der englischen Flotte mit der Neutralität vereinbar gewesen? Das ganze Verfahren der Regierung sei nur ein Manöver; die Regierung habe gefühlt, daß ihre Politik sie isolirte und sie suche jetzt Einfluß, ihre Autorität wieder aufzupolstern. Die Prahlerei mit Englands Reichthum sei vollends zurückzuweisen; der Kredit sei ein unberechtigter. Er sei bereit, zu nothwendigen Opfern die Hand zu bieten, nicht aber, um England dem Gespötte preiszugeben. Die Regierung habe, um die abscheuliche türkische Herrschaft aufrechtzuerhalten, es unternommen, die besten Friedensbedingungen für die Türkei zu erlangen; dies sei das Schlimmste, was den unglücklichen Unterthanen geschehen könne. — Schließlich wies Lowe auf Beaconsfield's Angriffe gegen Rußland hin, die er als eines britischen Ministers unwürdig bezeichnete, und knüpfte daran die Aufforderung, entweder dem Premier den Mund zu verschließen oder öffentlich zu erklären, daß Lord Beaconsfield's Ausführungen der Ansicht des Gesamtkabinetts nicht entsprechen. — Kennedy bekämpfte das Forster'sche Amendement, indem er sagte, der Kredit sei nothwendig, um Englands Ernst zu zeigen. — Morga hält es angesichts der antikriegsrischen Stimmung des Landes für unpolitisch, der Regierung die Mittel zu einer drohenden Stellung zu bewilligen. — Balfour sagte: Die Argumente der Opposition rechtfertigen nicht das Mißtrauensvotum, dem die Verwerfung des Kredits entspricht. — Cartwright hätte für die Regierung gestimmt, wenn sie die geeignete europäische Aktion gesichert und einen Druck auf die Türkei ausgeübt hätte. — Ventinck sagt: Die Opposition sei ausschließlich für den Krieg verantwortlich, aber auch die Regierung sei tadelnswürth, weil sie nicht Rußland gesagt habe, „bis hierher und nicht weiter.“ — Smythe befürwortet den Antrag Forster's und greift die Elastizität der Neutralität der Regierung an. — Bourke erklärt, Europa erwartet die Entscheidung des Hauses, nicht um England das Schwert zu Gunsten der Türkei ziehen zu sehen, sondern, damit ein dauernder Friede gesichert werde. Die Friedensbedingungen ver-

nichten das türkische Reich in Europa, wodurch große Probleme entzündet; es hängt von der Entscheidung des Hauses ab, ob ein dauernder Friede gesichert oder nur der Frieden geschaffen würde, welcher einen weiseren Krieg herbeiführen könne; Englands Interesse in der Orientfrage sei groß; die Regierungsvorlage sei im Wesentlichen friedlich; sie betreffe nicht Kriegsmassregeln, ermöglichte aber England, seinen Einfluß in seinem eigenen Interesse und dem Europa's geltend zu machen.

Göschel glaubt, Crois müßte den entflammenden Ton seiner gestrigen Rede bedauern; wenn der Waffenstillstand unterzeichnet ist, weise er energisch die Behauptung zurück, es fehle der Opposition an Patriotismus und Achtung vor dem englischen Interesse; die in der Note Lord Derby's aufgezählten Interessen dürfen nicht angegriffen werden und sind nicht angegriffen worden; es sei unzweifelhaft und wünschenswert, daß die Regierung zur Konferenz so ausgerüstet gehe, um den englischen Einfluß zu vertreten; dies sei jedoch nicht durch Papier und durch ein Kriegsvotum, sondern nur durch das Bewußtsein der Regierung, daß sie die Volksstimme vertritt, zu erwirken. Redner verteidigt Rußland gegen die erfolgten Angriffe; sei der Waffenstillstand unterzeichnet, so sei jeder Schein einer Gefahr verschwunden, aber auch jede Rechtfertigung des verlangten Kredits. — Beach sagt: Die wirkliche Frage sei jetzt nicht, welcher Art die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei seien, sondern: Wie sind die Beziehungen zwischen Rußland und dem übrigen Europa? Die Opposition thäte besser, die Regierung bei der Wahrung des britischen Interesses zu unterstützen, und glaubt Redner, die große liberale Partei werde der Regierung ihren legitimen Einfluß nicht entziehen, da hiedurch die Armee Englands gelähmt würde zu einer Zeit, wo dieselbe mehr als je zur Erhaltung der Ehre und der Interessen Englands und der Freiheit Europa's nötig ist. — Die Debatte wurde hierauf auf Montag vertagt.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Der hiesige türkische Botschafter Essad Bey erhielt heute aus Konstantinopel die Mitteilung, daß die türkischen Delegierten der Pforte angezeigt hätten, sie hätten gestern in Adrianopel die Friedenspräliminarien und die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet sollen; doch ist noch keine Meldung eingetroffen, daß dies schon geschehen sei.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird gemeldet, die Armee habe Ordre erhalten, die Grenze zu überschreiten.

London, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Rumänien richtete eine Cirkularnote an die Mächte, in der die Mitteilung enthalten ist, daß die rumänische Regierung an Rußland eine Summation gerichtet habe, in dem Sinne, daß Rumänien als kriegsführende Macht gleichberechtigte Mitwirkung an allen zum Zwecke der Herbeiführung des Friedens zu unternehmenden Aktionen beanspruche.

London, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet, daß die Russen eine große Niederlage bei Batum erlitten haben. Der Verlust der Russen betrug über dreitausend Tode. — Nach einer Athener „Times“-Depesche erhielt die griechische Armee Ordre, die Grenze zu überschreiten.

London, 2. Februar. Eine von 900 der angesehensten hiesigen Kaufleute und Geschäftstreibenden unterzeichnete Adresse wurde gestern Northcote überreicht, welche das Vertrauen in die auswärtige Politik der Regierung ausspricht. — Der „Morning Post“ zufolge hatte das auswärtige Amt bis gestern Abends keinerlei Nachricht über die Unterzeichnung des Friedensbajen, es sei jedoch Grund, zu glauben, die Unterzeichnung werde heute erfolgen. — Die Kammer vertagte die Debatte über die Kreditforderung auf Montag.

Bukarest, 1. Februar. In der Senats-Sitzung kündigte Demeter Ghika eine Interpellation an bezüglich der Phrase „von der rumänischen Unabhängigkeit mit genügender Gebietsentschädigung“, diese Phrase, welche im englischen Unterhause als die Grundlage der Präliminarien citirt wurde; er wünscht zu wissen, ob Rumänien als kriegsführende Macht an der Formulierung der Friedensbedingungen theilgenommen und ob es gewiß sei, daß diese Bedingungen die territoriale Integrität Rumäniens nicht antasten werden? Die Interpellation wird nächsten Montag verhandelt. Eine analoge Interpellation wurde in der Kammer angekündigt.

Athen, 1. Februar. Die Regierung ordnete an, daß morgen 12,000 Mann die Grenze überschreiten und Thessalien, Epirus und Mazedonien besetzen sollen. — Die Kammer votirte 10 Millionen zu Kriegszwecken.

London, 1. Februar. Lord Beaconsfield zeigte mittelst eines Schreibens dem Lordmayor den Eingang der gestern in Guildhall beschlossenen Resolution an, hinzufügend, diese spontane Kundgebung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der von der Regierung befolgten auswärtigen Politik werde den Bemühungen der Regierung, den Frieden zu erhalten, die Ehre der Königin zu wahren und die Interessen des Landes zu sichern, als Stütze dienen. — Die Deputation der Kaufleute des City-Getreidemarktes überreichte dem ersten Admiralitäts-Lord eine Resolution, analog der gestern in Guildhall beschlossenen. Der Lord dankte und sprach die Hoffnung auf die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens aus.

Verfaßtes, 2. Februar. In der gestrigen Abend-Sitzung setzte die Kammer die Wahlverifikationen fort. Faure (Rechte) verläßt in der Absicht, einen Deputirten der Linken zu provozieren, seinen Sitz; nachdem die Censur gegen ihn beantragt, verläßt die Rechte den Saal; der Zwischenfall war sehr lebhaft. — Koucher verlangt, daß die Majorität mit den Annulirungen aufhöre, um sich mit ernstlichen Angelegenheiten zu befassen. — Gambetta verteidigt die Majorität gegen den Vorwurf der Parteilichkeit und des Parteigeistes; er sagte: Die offizielle Kandidatur bringt Europa gegen uns auf. (Widerpruch.) Koucher verteidigt die offiziellen Kandidaturen. Gambetta macht Koucher den Vorwurf, daß er als Bizeiser und unumschränkter Herr es war, der die Expedition nach Mexiko votiren ließ und unsere letzten Unglücksfälle mitverschuldete. Gambetta sagte weiter: „Ihr waret bloß Knechte des Kaiserreichs.“ — Koucher leugnet seine Betheiligung an den Unglücksfällen des Krieges im Jahre 1870 und sagt: Die Thorheit und Unbesonnenheit der Republikaner haben uns um zwei Provinzen gebracht. — Auf Verlangen der Linken wird, um Koucher das Wort zu entziehen, die Sitzung geschlossen.

Paris, 2. Februar. Die „Republique Française“ schreibt: Nur die Frage der Geldentschädigung könne zwischen der Türkei und Rußland geregelt werden, alle anderen Fragen berühren ganz Europa und könne Rußland nur auf der Konferenz von den Signatarmächten die Aufhebung oder Abänderung des Pariser Vertrages verlangen. — Cairo, 2. Februar. Nach einem Gerüchte benachrichtigte der Großvezier telegraphisch den Khedive, daß das Waffenstillstandsprotokoll Abends unterzeichnet werde.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 2. Februar.

(Die Generalversammlung der Budapester Industriebank) hat heute Vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Peter Matuská stattgefunden. Der Präses, die Sitzung eröffnend, bemerkt, daß das letztjährige Geschäftsergebnis zwar kein brillantes sei, doch sei es jedenfalls erfreulich, daß sich die Bank von Jahr zu Jahr mehr konsolidire. Dem vom leitenden Direktor Herrn Kántor verlesenen Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Umsatz im Wechselkompte 4,522,583 fl. betrug und daß sich trotz aller Vorsicht das Pensionskonto um 2754 fl. vermehrte, obgleich von demselben 13,854 fl. als vorläufig uneinbringlich abgeschrieben wurden. Durch den Rückkauf von 1000 eigenen Aktien hat die Bank einen Gewinn von 62,273 fl. 43 fr. erzielt und es hat sich dadurch die Gesamtreserve auf 213,448 fl. erhöht. Was die Realitäten betrifft, so steht die Direktion mit dem Militärärar wegen Verkaufs der Stadtwaldgehänge in Unterhandlungen und wurde eine Entscheidung für die Zeit der diesjährigen Delegations-Sitzungen in Aussicht gestellt. Die Abwicklung des Personalkreditvereins ist bis auf 17,565 fl. gelungen. Beim Vortheilskreditverein haben sich gar keine Verluste ergeben und ist keine Nachzahlung erforderlich. Von dem Reingewinn von 16,938 fl. 49 fr. beantragt die Direktion, eine Dividende von 3 fl. per Aktie zu vertheilen und wird nach den weiteren statutenmäßigen Abzügen noch ein Betrag von 1550 fl. 79 fr. auf Gewinnkonto des laufenden Jahres vorgetragen. Die Anträge der Direktion betreffs der Vertheilung des Reingewinnes wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt und die Direktion ermächtigt, weitere 1000 Stück Aktien zurückzukaufen. Bei der schließlich stattgefundenen Wahl wurden zu Direktoren die Herren Géza Sebestyén, Maximilian Fuchs und Ludwig Schük, zu Aufsichtsräthen die Herren Alexander Seligmann, J. Kaufmann, Dr. Koloman Arner und Johann Kuffay gewählt.

(Der Steinbrucher Vorkensviehhandel im Jahre 1877.) Von der „Ersten ungarischen Vorkensvieh-Marktsbank“ und Vorkens-Aktiengesellschaft“ geht uns der Jahresbericht für 1877 zu. Wir entnehmen demselben Folgendes: Gleich im Beginn des Jahres zeigte sich, daß Ungarn keine normale Viehproduktion wieder erreicht hat, denn schon auf den Januar-Märkten in Debreczin und Gyula waren mehr als 70,000 Fütterschweine aufgetrieben, eine Zahl, die früher selbst in den besten Jahren nicht erreicht wurde. Massenauftriebe begannen schon im Januar, aus dem Gänzlör Komitate wurden ansehnliche Quantitäten Eischschweine geliefert und am Steinbrucher Plage lagerten bereits über 50,000 Stück. Dazu kam, daß die Don aufwärts wohnenden das ganze Jahr bedeutende

Quantitäten lieferten, wodurch ungarisches fettes Vieh im Preise gedrückt wurde. Händler und Mäster konnten daher nicht mit entsprechendem Nutzen arbeiten. Der Geschäftsverkehr war aber trotzdem der bedeutendste seit dem Bestehen des Steinbrucher Centralhandels. Es wurden nämlich 599,210 Stück gegen 519,340 Stück im Jahre 1876 zugeführt und 548,060 Stück gegen 469,310 Stück im Jahre 1876 verendet. Die Zahl der zugeführten Schweine hat daher um 79,870 Stück, die der verendeten Schweine um 78,750 Stück zugenommen. Der Gesamtwert der nach Steinbruch zugeführten Schweine betrug 31,454,500 Gulden, der Werth des verwendeten Futters betrug 4,185,090 Gulden, so daß sich der Gesamtwert der gemästeten Schweine auf 35,639,500 Gulden belief. Exportirt wurden: nach Wien 179,080 Stück, nach Prag 38,470, nach Bodenbach, Dresden, Berlin und Halle 110,630, nach Frankfurt und Mainz 31,440, nach Ruttel 41,850, zusammen 401,470 Stück im Werthe von 25,334,320 Gulden. An dem Gesamtverkehre partizipirten Ungarn mit 65 Prozent, Serbien und Rumänien mit 35 Prozent. In den Aktienstellungen waren zur Mastung eingestellt 87,790 Stück gegen 82,909 Stück im Jahre 1876. Der Export nach Deutschland wurde konstant von 44 ausländischen Händlern betrieben, während vor drei Jahren nur sechs den hiesigen Platz besuchten. Das hohe Agio hat die Ausfuhr begünstigt, doch bestanden zwei Drittel des Exports in leichter Waare, da amerikanisches Fett so billig in Deutschland abgegeben wurde, daß der Bezug fetter Schweine aus Ungarn nicht lohnte.

Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Getreide. Rows: Oest. Staatsb., U. Staatsb., Total, and a note about Jan 25-31.

Bis 1. Febr. 219019 12315 11828 11569 25294 561 318586

Die Getreideversendungen von Budapest betragen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Getreide. Rows: Oest. Staatsb., U. Staatsb., Total, and a note about Jan 25-31.

Bis 1. Febr. 23326 4557 5719 101 13820 9231 56754

Von Mehl wurden mit der österr. Staatsbahn 27,061 Mztr., mit der Südbahn 6223 Mztr., mit der ungar. Staatsbahn 2215 Mztr. verendet; zugeführt wurden mit der österr. Staatsbahn 963 Mztr., mit der ungar. Staatsbahn 605 Mztr.

Manufakturwaaren. Das Geschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen. Die Abmachungen beziehen sich zumeist auf Lieferungen für März, während sich prompte Verkäufe nur auf momentane Bedarfsartikel beschränken. Trotz des Faschings ist der Detailabjah sehr unbedeutend und klagen gerade die Modewaarenhändler über totalen Stillstand des Geschäftes, während Bauern- und Kurrentwaaren doch eher Nachfrage finden. Das Inkasso ist schleppend und kommen auch kleinere Falliments in der Provinz vor. Im Gegensa zu dem auch in der jüngsten Tagen bethätigten raschen Eingreifen der hauptstädtischen Gerichtsbarkeit bei verdächtigen Zahlungseinstellungen fehlt leider den Gesetzesvollziehern der Provinz jede Initiative und befinden sich dadurch die meisten der letzten Konkurse in einem unentwickeltesten Stadium.

Gearbeitetes Leder. In der letzten Woche zeigte sich weniger Bedarf, das Angebot ist aber noch immer wesentlich größer als die Nachfrage; Preise etwas weicher, für Terzen dreifällig 178 fl. bis 180 fl., zweifällig 174 fl. bis 175 fl., einwägig 170 fl. bis 172 fl. Pundleder, schweres 180 fl. bis 182 fl., leichtes 175 fl. bis 176 fl., Butts 180 fl. bis 182 fl., Büffelrücken 130 fl. bis 140 fl., englische Abfälle 106 fl. bis 110 fl., Zughäute 190 fl. bis 205 fl., Narkenhäute 205 fl. bis 220 fl., braune Rauhäute 200 fl. bis 210 fl., Kalbleder, braunes 420 fl. bis 440 fl., genärbtes 360 fl. bis 380 fl., Blankleder 170 fl. bis 180 fl. per Meterzentner.

Knochen. Die vergangene Woche hat wenig Geschäfte aufzuweisen; durch Fabrikanten wurden circa 600 Meterzentner für Böhmen und Oesterreich aus dem Markte genommen; Ciguer halten sich fest auf 27-28 fl. für Hochprima, 22-24 fl. für mittel, 18-19 fl. für Tertia per Meterzentner.

Balouca. Im Geschäft ist keine Veränderung; die Zufuhren sind normal, die Fabrikanten decken ihren regelmäßigen Bedarf und geben auf die für Primawaare relativ höher gestellten Forderungen der Importeure willig ein. Zugeführt wurden nach Triest circa 7000 Mztr. Die Lager von Mayna und Parafko schlechter Qualität sind ziemlich groß, während gute Waare sofort Nehmer findet. Man zahlt für Smyrnaer Hochprima 28-30 fl., Prima 26-27 fl., Inglese 25-26 fl., Inselwaaren 20 bis 22 fl., Parität Triest, per Meterzentner.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 2. Februar. Höhere ausländische Notirungen bewirkten, daß auch hier die Spekulationspapiere zu festeren Kursen gehandelt wurden. Oesterr. Kredit eröffneten mit 234, drückten sich zeitweise auf 233.60, stiegen wieder bis 234.90 und schlossen 234.50-234.60. Ungarische Kredit wurden bis 215.50 bezahlt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute Ausgebot und Kaufkraft gleich schwach, der Umsatz war daher geringfügig, Preise unverändert. Von Mancoweizen per September-Oktober wurden gestern Abend 5000 Mztr. zu 10 fl. 50 fr. geschlossen. In anderen Fruchtgattungen war gar kein Geschäft.

Auszug aus dem „Nözdony“. Konkursaufhebung in Budapest. Der Verlassenschaft des Johann Luczenbacher von Seite des kön. Gerichtshofes in Budapest.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schreiber.

Freiwilliger Ausverkauf bei Balitzky Sándor utóda,

Budapest, Waitznergasse 16.

Der Ausverkauf beginnt am 4. Februar 1878.

Nachdem die Besitzer die Auflösung des Geschäftes beschlossen haben, so werden die nachfolgend verzeichneten Waaren **unter dem Fabrikspreis** ausverkauft. u. z.

- 20,000** Stück **Damen- und Herren-Kravaten**, schwarze und farbige **Tücher** von Schafwolle und Seide
- Wirkwaaren**, u. z. **Damen- und Herren-Unterjacken** und **Hosen**, von Schafwolle oder Seide, **weisse und farbige Socken- und Strümpfe**, von Baumwolle, Fil d'Ecosse, Schafwolle oder Seide.
- Fertige Herren-Wäsche**, u. z. **Hemden, Unterhosen, Krägen und Manchetten**, Ferner weisse und farbige **Taschentücher** von Leinen, Batist und Seide.
- Hüte neuester Façon- dann Reise, und Reitkappen, Sonnen- und Regenschirme.**
- Damen- und Herren-Handschuhe** von Glacé-Leder. Ferner **Herbst- und Winter-Handschuhe** von **Wach- und Rehleder**, von Zwirn, Tuch und Seide. Alle Sorten **Jagd-, Kutschier- und Reithandschuhe** aus Kangaroo, Chevrete und Hundeleder.
- Englische Reise-Plaid's: Himalaya-Tücher.** Für Damen: **Kutschier- und Reise-Decken, Flanel-Hemden, Hosenträger und Strümpfbänder.**
- Parfumerien** aus den berühmtesten Fabriken **England's, Eau de Cologne.** Ferner **Hand- und Käsierseifen, Pomaden- und Zahnpasten**, englische **Kopfbürsten, Zahn- und Nagelbürsten.**
- Gummiwaaren**, u. z. schwarze und weisse **Ueberzieher, Mäntel** und englische **Waterproof-Ueberzieher.**

Auf unser reichhaltiges Schafwollwaaren-Lager erlauben uns, das p. t. Publikum insbesondere aufmerksam zu machen. Durch diesen aussergewöhnlichen Ausverkauf bietet sich für Jeden die günstige Gelegenheit, die besten und neuesten französischen und englischen Stoffe zu auffallend billigen Preisen zu erwerben u. z. auf einzelne Röhre, Hosen, Ueberzieher oder auch für ganze Anzüge. Die auf Damen-Röhre und Paletots jetzt beliebten Schafwollstoffe sind ebenfalls in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen vorrätig.

Mit Hinweisung auf den Umstand, dass in Geschäften ersten Ranges nur die schönsten und feinsten Artikel vorrätig sind und dieselben jetzt zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf kommen, so bitten wir das hochgeehrte Publikum, diese seltene Gelegenheit rechtzeitig zu benützen. Auswärtige Bestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

Alex. Balitzky's Nachfolger, Waitznergasse 16.

Die ersten, echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Geistpräparate sind mit der für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. Bildniß des Erfinders Johann Hoff's Malzsaft und Kindernährmehl, 44mal ausgezeichnet. Geschäftsgründung 1847.)

Das bewährteste Stärkungsmittel

verlorene Körperkraft, mangelhafte Verdauung, Magenleiden, quälenden Husten, Nervenschwäche, ist das **J. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier**, die **stärkende Malzgesundheits-Chokolade**, das **konzentr. Malzextrakt**, die **schleimlösenden Brustmalzbombons** aus der ersten und einzigen Hof-Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff**,

k. k. Hoflieferant der meisten europ. Souveräne, k. k. Rath, Befehlshaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter deutscher Orden etc., in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Filiale: Budapest, Gutgasse 10.

Die Beweise dafür liegen in den 44 Auszeichnungen (in den letzten neun Auszeichnungen befinden sich die wiederholten Gnadenebenzeugungen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Sr. Majestät des Königs von Sachsen), in den über 5000 zählenden ärztlichen Berichten, ferner in den Dank- und Anerkennungsschreiben eines Welt-Publikums, welche sich täglich erneuern.

Ärztliches Dank- und Anerkennungs-Schreiben.

Ludewald, 19. Januar 1878. Ihre vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzpräparate habe ich verschiedentlich anzuwenden die Gelegenheit gehabt. Meine Frau, welche kurz vor Weihnachten entbunden wurde und nach dieser sechsten Entbindung ziemlich angegriffen war, hat seit 14 Tagen Ihre Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade, sowie Ihre Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier mit solchem Vortheil genossen, daß sie bereits heute der sehr umfangreichen Wirkthätigkeit vorstehen kann. Ich kann demnach den Gebrauch Ihrer Johann Hoff'schen Malzpräparate leidenden und geschwächten Personen nur dringend empfehlen.

Dr. Muther, prakt. Arzt.

Lungenkranken ist das konzentrierte Malzextrakt zur Schmerzlinderung ärztlich verordnet. Berlin, 16. Januar 1878. Wir haben die Hoff'schen Brustmalzbombons nicht nur den Husten beseitigt, sondern auch die Schwäche, welche ich nach meiner Lungenentzündung empfand, gänzlich gehoben.

Rud. Clement, Hauseigentümer, Hollmannsstraße Nr. 13.

Da sich meine gnäd. Herrin, die hochgeb. Frau Gräfin Wocher-Bathányi durch fortgesetzten Gebrauch Ihres Malzextrakt-Bieres wohl und gekräftigt fühlt, so erlaube ich in hochgeb. Auftrag um Zusendung etc. Den 3. März 1877.

G. Müller, Kammerdiener in Görz, Villa Costi.

Verkaufs-Lokal en detail und en gros:

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. Der Inhalt 1 Flasche 60 fr. Mit Riste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.26, — 28 Flaschen fl. 14.60. — 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60. III. fl. 1. (Bei größeren Quantitäten Rabatt.) Malzbombons, 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Konzentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, auch zu 60 fr. etc. Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die ersten echten heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 34jährigen Geschäftsbestandes.

Neuer und gänzlicher Ausverkauf



Bazar oriental

Budapest, Stock im Eisen. In Paris (während d. Welt-Ausstellung) Parc du Palais Algerien, au Trocadero. Wegen Abreise nach Paris zur Weltausstellung bin ich gezwungen mein ganzes Lager orientalischer Waaren um jeden Preise auszuverkaufen.

Jeden Einrichtungsgegenstand sehr billig zu verkaufen.

Unmivorsichtspräparate nur französische Waare, versendet briefl. v. 3, 4, 5, 6 Marf. (S 1332) W. HARENICHT, Hamburg.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeiswerden. Heilt mit glänzendem Erfolge auch heftig Dr. G. Ernst, Homöopath, Pest, Zweidlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtfertige Weise mit grober Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden, nur zu schwer zu leiden haben. Schützt gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohltätige, daß ihre Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht geführt. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 2128

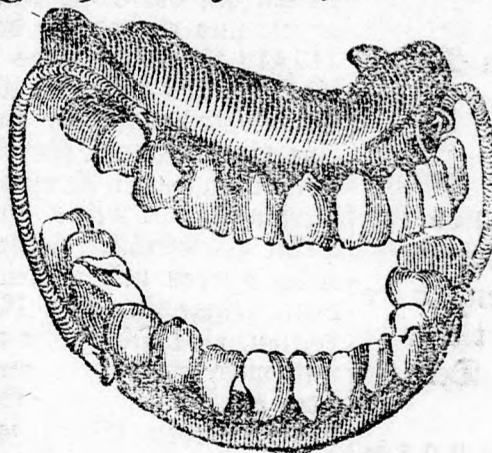
Schöner und billiger als überall!

Ein echter Haar-Zopf, fl. 2.50

unter Garantie für reines, gefundenes langes u. kuppiges Haar, 80 Ctm. lang (ohne Einlagen), 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier.

Moritz Arnstein



empfehlend sich dem p. t. Publikum zur Anfertigung aller Sorten Kunstzähne in Gold, sowie auch in Vulcanit und werden selbe ohne Entfernung der Zahnwurzeln schmerzlos eingesetzt. Operationen und Nombirungen werden auf's gewissenhafteste unter Garantie einer 20jährigen Praxis ausgeführt. Als Empfehlung diene mir, daß ich volle 18 Jahre beim Zahnarzte J. G. Seckisch und letztere Zeit bei Dr. Turnovsky, königl. ung. Hofzahnarzt, bis zu dessen Hinscheiden assistirt habe und lade ich hiemit höflichst die geehrten Zahn-Patienten zum Besuche ein. 2108

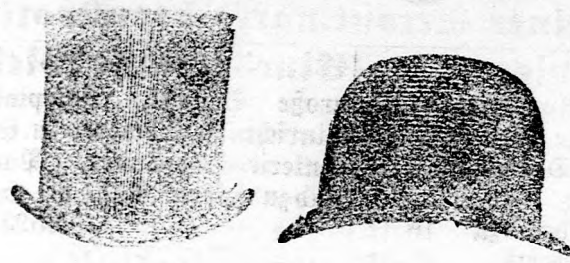
Hochachtungsvoll MORITZ ARNSTEIN, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Verpachtung.

In Gräbetsfalva ist sofort der ehem. Lok'sche Grundkomplex, bestehend aus 6 Joch Feldern, Wohnhaus, Wagenschoppen, Stallungen, Scheuern,

mit einem Pump- und einem Ziehbrunnen, wie das dermalen bezieht, auf mehrere Jahre billig zu verpachten.

Reflektanten belieben sich zu wenden an den Generalagenten der österr. Central-Boden-Kreditbank, Dr. Josef Róth, Budapest, V. Bezirk, Akademiegasse Nr. 5.



D. Müller, Budapest, Rönigsgasse Nr. 8

zur schwarzen Katze. empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Knaben-Hüte in Seide, Filz und Velour en gros et en detail. zu staunend billigen Preisen. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.



eigenes Fabrikat.

eigenes Fabrikat.

GAS-ANGELEGENHEITEN.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniss unserer geehrten P. T. Abonnenten zu bringen, dass die Direktion unserer Gesellschaft beschlossen hat, den Preis des Gases für den Privatgebrauch in Budapest und Neupest vom 1. Januar 1878 an, von 19 kr. auf 18 kr. per Kubik-Meter herabzusetzen.

Budapest, am 31. Januar 1878.

Allgemeine österr. Gasgesellschaft, Lokaldirektion der Budapester Gaswerke.

Vorhänge Appretur

Blendend weiß gepußt, per Fenster 40 Kr. Dortselbst reichste Auswahl in Schweizer Netz-Vorhängen, 1 Fenster mit fl. 3.30, 4, 5, 6, 7, 8-10 in der Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur bei Armin Csáky, Radialstraße (Ottogonplatz) 60. 2190

Bade-Inspektoratstelle

Sucht ein dipl. Apotheker, kautionsfähig, laut Bedarf auch bis 10,000 Gulden. Anträge zu adressiren an Herrn Ferdinand Heruda, Droguist in Budapest. 2075

Reelle 10% Preisermässigung

Speziell von Winter-Röcken, Reise-Weizen, Jagd-Weizen, Stadt-Weizen, Reise-Mänteln, Winter-Hosen und Winter-Cillets. Die Preise auf jedem Stück ersichtlich, wovon 10 % in Abrechnung kommen nur bei JAK. ROTHBERGER, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. St. zum „großen Christoph“. 2130

Die Fabrik chemischer Produkte L. E. Rósa in Budapest laßt Weinstein, weinsauren Kalk, Weinsäure flüssig, gepreßt und trocken zu den besten Preisen. Bureau: IV. Bez., Schiffgasse 2. Fabrik: V. Bez., Waitznerstrasse 498

Anerkannt

Ball-Toiletten und Kostüme.

Variante-Kleider von 25-30 fl. und höher dieselben mit Atlas-Taille 40-45 fl., reich mit Blumen gepußt 50-55 fl. und höher, Seiden-Kleider in allen Farben 70, 80, 200 fl. Entrées nouveautés de bal fl. 12, 15, 20, 60. Die schönsten Kostüme laut vorliegenden Bildern werden auf das Eleganteste zu jedem Preise ausgeführt.

Speziell für Anfertigung eleganter und geschmackvoller Braut-Toiletten erlaube ich mir die geehrten Damenwelt mein Atelier auf's Beste zu empfehlen und bin ich im Besitze unzähliger Anerkennungs-schreiben, welche meinem Renommée in diesem Fache zur größten Ehre gereichen und die ich auf Verlangen zur Einsicht vorlege, respektive einsende. Achtungsvoll 2156

ROZSAY, Confectionneur, Budapest, Deákstraße Nr. 5.

Heilung wird garantiert. Neue Heilmethode! J. PRINDL, ein. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten. heilt neuzeitliche Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 6-8 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultierten Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt Rönigsgasse Nr. 4, 2. Stock. Eingang bei der Stiege. Ordinarium von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016

Kein Husten mehr. Das angenehmste, sicherste Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimungen sind, Egger's Codeon-Brust-Pastillen, zu beziehen in Original-Kartons sammt Gebrauchsanweisung à 25 Kr., 50 Kr., und 1 fl. in allen Apotheken der Monarchie und beim Erzeuger, A. Egger, Budapest, Elisabethplatz Nr. 3. NB. Verordnungen mittelst Nachnahme täglich zweimal. - Unter 1 fl. ö. W. wird nichts versendet. 2049

Feuerfeste Kassen aller Systeme. Neuestes in diesem Genre. Patent Diga. unkopierbare Schlüssel, vom Herrn Dr. J. Egger, Prof. der mechanischen Technologie in der technischen Hochschule in Wien geprüft und vom ihm als das bis jetzt denkbar sicherste u. in seiner Unkopierbarkeit von keinem derartigen Fabrikat erreicht, bezeichnet. Bei J. Jonas in Wien, I., Sonnenfelsgasse Nr. 13, ältere Kassen werden gegen neue umgetauscht. 2119

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von dem Spezialisten BESENBEK, prakt. Arzt und Geburtshelfer. Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 3. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Zu verpachten ist in der Stradergasse 1604 ein großer Grund für ein ebenerdiges Haus, für alle industriellen Unternehmungen geeignet, besonders auch für Placierung landwirtschaftlicher Maschinen; ferner ist das Gasthaus zum „weißen St. Erden“ im Stadtwaldchen zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Leop. Fejvel, Eisenmühlengasse, Landstraße Nr. 43. 2073

Elegante Façon. Ein Winterrock von fl. 16 Ein Mentschikoff von „ 20 Ein Salon-Anzug von „ 25 Ein Reise-Pelz von „ 35 Ein Jagd-Sacco von „ 10 Ein Schlaf-ock von „ 12 aufwärts 2188 nur bei S. GROSSMANN, Budapest, Ecke Deák- und neue Wienergasse. Provinzbestellungen prompt.

Anerkannt prächtigste und billigste echte Haarzöpfe, fl. 2.50 unter Garantie für reines, gesundes, langes und üppiges Menschenhaar, 80 Ctm. lang, (ohne Einlage) zum Kämmen und Waschen klos. Schönere Sorten zu fl. 3, 3.50, 4 bis fl. 5 die prächtigsten. Haarscheitel von fl. 3.50 bis fl. 6. Alles echt (ohne Beimischung schädlicher Kunsthaare) und in reichhaltigster Farben-Auswahl nur allein in der ersten und grössten Zöpfe- und Chignon-Fabrik, von S. FUCHS, Budapest, Radialstrassenbazar Nr. 42, 2189 vis-à-vis dem neuen Opernhaus. Für die Provinz genau nach Haarmuster prompt und reell per Nachnahme und wird nicht konvenirendes anstandslos umgetauscht. Alle Haararbeiten werden aufs feinste u. billigste ausgeführt.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neuentstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 Kr. 2126

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 34.

Beilage des „Neuen Pesther Journal“

Sonntag, den 3. Februar.

Nemzeti Színház.
D O R A.
Sziámú 5 felv. Irta Sardou Victorien.

Népszínház.
Soldosné Luiza assz. mint vendég.
Sárga csikó.
Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Csepreghy Ferencz.

Várszínház.
A fekete dominó.
Vig opera 3 felv. Zenéjét szerzette Auber.

Deutsches Theater in der Wollgasse.
Direktion Mosländer.
Gastvorstellung des Herrn Josef Lewinsky.
Auftreten des Fr. Elsa Loeben.
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. von Schiller.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr.
Im Schlafe.
Luftspiel in 1 Akt von Julius Rosen.

Gine Theater-Clevin.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von L. B. Buchbinder.
Ein Wort an den Minister.
Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Anton Langer.

Abend-Vorstellung 7 Uhr.
Vom Kriegsschauplatz.
Zeitbild in 3 Akten von * * *

CARLE'S ORPHEUM,
(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).
Auftreten des

Frl. Groll.
Auftreten des norddeutschen Komikers
Herrn Stange,
Mittwoch, den 6. Februar, letztes Auftreten der
Velocipede - Künstlerin Frl. Gebler,
des Frl. Leopoldy und der Witz Lilli.
Auftreten der Gesangs- u. Charakterkomikers Herren
Joseph Pruggmayer und Komáromy.
Montag, den 4. Februar 1878 erstes Auftreten der
bestrenommierten Ballet-Gesellschaft **Holzer und Spinko,**
Ebel und Leone. 2136

A M O R - S Ä L E,
Gittergasse, Karlskaserne 1. Stod.
Heute und jeden Tag Ball à la Berliner Orpheum.
Um 12 Uhr **Fiora-Quadrille,** getanzt von 20 Paaren,
arrangirt von N. Duhy. Musik durch
einer beliebigen Kapelle.
Donnerstag und Samstag
grosse
AUSSTATTUNGS-MASKEN BÄLLE.
2186 Achtungsvoll **B. BREITNER.**

Volks-Cirkus Schmidt,
Hunyadiplatz, nächst der Radialstrasse und
Königsgasse hinter dem Künstlerhaus.
Heute und jeden Tag große internationale

Künstler-Vorstellung
mit Hippodromreiten.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Anfang 6 Uhr. 2161 Entrée 10 kr.
An Sonn- und Feiertagen Anfang 2 Uhr. Entrée 20 kr.

Széchenyi - Promenade.
Heute und jeden Sonntag
große Musik-Reunion
durch die 1. Regiments-Kapelle des 60. Lin.-Inf.-Regmt.
F. M. L. Alexander Benedek, unter persönlicher Leitung
ihres Herrn Kapellmeister **Ignaz Hajek.**
Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränz-
chen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Bedin-
gungen vermietet. 2179
Anfang 7 Uhr.
Anton Dohauer, Restaurateur.
Nächste Reunion Sonntag.

KATAKOMBEN

Waitznerboulevard (Hotel Stadt Paris).
Heute, Sonntag, den 3. Februar 1878, unter der artist. Direktion
Gefsch: Große internationale

KÜNSTLER-VORSTELLUNG.
2. Debut der jugendlichen, reizenden ungarischen National-
Volkslieder-Sängerin **Frl. Zlona.** Wiederauftreten der vor-
züglichen fesseln hier beliebten Wiener Lieber- und jüdischen
Couplet-Sängerin **Frl. Anna Wohl;** ferner Auftreten der
Damen: **Betti, Adelle, Piton, Theresie,** der Herren:
Regisseur **Bergmann, Spieler, Gessh** und aller en-
gagierten Mitglieder. **Programm ganz neu.** Neu
zum 4. Male: **Rehr dach um und lahn dach oh. Late**
schlog e Wärbel. Jüdische Chansonetten, vortragen von
Frl. Wohl. 2185

Täglich Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Ende nach Mitternacht.

Das öffentl. Budapester
Pfandleih- und Wechsler-
Institut

Königsbaum & Hatschek,
Karlsring (Landstraße), Nr. 12,
belehnt einzelne Posten von fl. 1—10,000 u. zw.:
Gold, Silber, Werthpapiere, Depot- und Ver-
sahrschein, sowie alle Gattungen Waaren und
Effekten zu billigsten Bedingungen.
Provinz-Aufträge werden prompt effek-
tuirt. 1546

Die erste Theresienstädter
Pfandleih-Anstalt
A. Selinger,

Budapest, große Feldgasse 11 (nächst der
Radialstraße),
belehnt **Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere,**
Waaren, Effekten, Depot- und Versahrschein,
sowie alle Gattungen Werthgegenstände zu billig-
sten Bedingungen. 2112
Provinz-Aufträge prompt.

Dhne Honorar im Vorhinein
lehre ich nach vielfältig anerkannter leichtfasslicher 23jähriger prof-
fischer Methode die einfache und doppelte 1924

Buchhaltung u. Rechnen
für jedes Unternehmen gründlich und mit bestem Erfolge
in nur 30 Stunden.
Damen erhalten Separatunterricht. Wenig Bemittelte werden be-
sonnigt.

Prof. S. MAYER, prakt. Buchhalter,
Budapest, Waitznerboulevard 15.
Biele 100 meiner Schüler haben sich durch meinen prakt. Unterricht
ihre Examen gegriindet, und sprechen deren Dankbriefe, auch von
unten benannten hohen Herrschaften, für den Erfolg meiner Lehrtun-
gen. Ausführl. Dankbriefe sende ich auf Wunsch franco.
Exc. Gr. Jos. Zichy, Jos. v. Vicsiany,
Minister. Gutsbesitzer.
Nikolaus v. Percezel, Géza v. Otilik,
Sohn des Generals. Sylv. de Fabry Edler
Joh. v. Keszlerffy, v. Rumunyst,
Ministerialrath. Neffe des Ministers v. Szende.
Nik. Edl. v. Szalopek, Dionys v. Percezel,
Gutsbesitzer. Sohn des Justizministers.

Silber - Tarlatane

zum Fasching in größter Auswahl ganz Silberstoffe,
brillirende in allen Farben.
Weisse Tarlatane, 12 Ellen, Stk. fl. 1.40 bis fl. 2.
Farbige Stk. fl. 1.65 bis fl. 2.20.
Gold- und Silberrundschnüre, Gold- und
Silberbörstl, Sujtás, Boritás, Gold- und
Silber-Spigen und Franzen.
Satine in allen Nachfarben, Elle von 32 bis 38 fr.

ATLASSE
in allen möglichen Nachfarben pr. Elle 80 kr.
Schwere Theater-Atlasse, fl. 1.60 bis fl. 2.
Schwane für Entrées, pr. Elle 60 bis 90 kr.
Weisse Federborduren, pr. Meter fl. 1.150.
Weisse Seidenfranzen für Entrées, v. 40 fr. bis 3 fl.
Atlasbänder in allen möglichen Farben.

Ball-Fächer
Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8
fr. 30, 40, 65, 75, fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis 10 fl.
Bollan-Pliffes aus Moll-Seidentrep u. Brüsseler
Echte Seidentrepchen wie albekannt hier am
Platz die schönsten. 2187
MOR. HERZ, Deafgasse 5.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Depot in Budapest
bei den Apotheken und Speereihändlern.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle
& Co. steht.
Wir warnen vor dem Ankauf der gefälschten Wilhelm's-
dorfer Malz-Extrakt-Bonbons (ohne Malz-
extraktgehalt) in täuschend ähnlichen rothen Schachteln.
Jos. Küfferle & Co.
Der große Werth des Wilhelm'sdorfer Malz-Extraktes ist
durch Autoritäten ersten Ranges, wie Appolzer, Heller in Wien,
Vogel in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Ge-
sellschaftswelt hochgeschätzten Prof. Niercher in Tübingen über-
riden Zweifel gestellt.
2135

Spitzwegerich- Brust - Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten,
Reuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verschleimung.
Die unschätzbare Pflanze, welche die
Natur zum Wohle und Heile der leidenden
Menschheit hervorbringt, schließt das bis
heute unauferfachte Geheimniß in sich, der
entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes
und des Luftröhrensystems ebenso schnell
als wirksam Binderung zu geben und da-
durch die Heilung der betreffenden er-
krankten Organe möglichst reich zu befördern.
Da wir bei unserem Fabrikate für reine
Mischung von Zucker und
Spitzwegerich garantieren,
bitten wir um besondere
Beachtung unserer be-
sonnigt registrierten
Schugmarke und Unter-
schrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alteggasse 43
Depots in allen Apotheken Budapest's.
2158

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und **Newyork** 2147
Savre anlaufend, vermittelt der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
(341) **Lessing** 6. Februar. **Wieland** 20. Februar. **Gellert** 6. März.
Herder 13. Februar. **Suevia** 27. Februar. **Frisia** 13. März.
und weiter regelmäßig jeden **Mittwoch.**
Zwischen **Hamburg** und **Westindien**
Savre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerika's.
Allemania 8. Februar. **Rhenania** 22. Februar. **Vandalia** 8. März.
und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
AUGUST BOLTEN, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg,
Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg),
sowie **GEITNER & RAUSCH,** Waitzner-Boulevard Nr. 57, BUDAPEST.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen des Fortuné de Boisgobey.

XI.

(40. Fortsetzung.)

Morgen erhalten jene beiden Schließer, die ich theuer genug bezahlt, um ihres Eifers versichert zu sein, Alles, was Philipp nöthig haben wird, seine Fesseln zu sprengen, fuhr Olympia fort; Seilen und Strickleitern, letztere lang genug, um daß er sich zum Wallgraben herab lassen, das Ganze so fein und von so geringem Umfange, damit er es leicht den Augen seiner Wächter entziehen kann.

Nächsten Sonntag wird derjenige Schließer, den die Reihe trifft, den Gefangenen zur Messe zu begleiten, ihm all dies in die Hand zu gleiten suchen, während sie irgend einen dunkleren Winkel auf Treppe oder Gängen durchschreiten, und ihm in's Ohr flüsteren:

„Dies sendet Olympia.“

Philipp wird wissen, was ihm zu thun bleibt.

Die Voisin war freilich nichts weniger als überzeugt, daß das, was dem Gefangenen hiebei zu thun blieb, so leicht ausführbar sei.

Angenommen, es gelingt Philipp de Tony, dies vor seinen Wächtern verborgen zu halten, und er vermag Alles zu seiner Entweichung vorzubereiten, wie werden Sie Zeit und Stunde derselben erfahren? Wer, wenn ein Wunder geschieht und er den Wallgraben erreicht, denselben dann noch überschreitet, wird seine weitere Flucht befördern?

Wer sonst, als ich? Ich werde jede Nacht in der Nähe der Bastille wachen und Alles ist bereit, daß er unbehindert die Grenze Frankreichs erreichen soll. Eine Woche genügt, daß er seine Flucht vorbereite und den folgenden Sonntag wird ein Schließer ihm so viel zu verstehen geben können, daß ich Kenntniß zu erhalten wünsche von dem Tage, den er zu seiner Flucht bestimmt. Weiß Philipp nicht, daß ich thätig bin für ihn und wird er nicht alles Uebrige errathen?

Und wenn das Alles gelingt, Hoheit, was dann?

Dann will ich fliehen mit ihm, wohin es auch sei.

Wie, Sie wollten Paris, den Hof, Ihr Hotel, Alles verlassen?

Wenn Du jemals Anderes zu lieben fähig gewesen wärest, als schönes Gold, Katharina Voisin, Du würdest begreifen, daß alle Erdengröße eiter Tand ist gegen das Glück, für Denjenigen zu leben, den man anbetet! Was hält mich länger hier zurück, wo mir nur Gleichgiltigkeit und Verlassenheit geworden? Ueberhäuft der König mich nicht seit acht Jahren mit Demüthigungen; er, den ich vorher zu meinen Füßen sah? Wird der Graf von Soissons um mich trauern, der vergessen hat, daß ich noch lebe? Kennen mich meine Söhne? Sie finden das Geschlecht nicht hoch genug, dem ihre Mutter entstammt; der ältere denkt nur daran, Titel und Würden seines Vaters zu erben, den jüngeren, Eugen, verzehrt maßloser Ehrgeiz und er will seine Mißgestalt damit ausgleichen, einst ein Held genannt zu werden. Du siehst also, Katharina, daß mich nichts, gar nichts hier zurückzuhalten vermag.

Nicht einmal der Durst, so viel erlittene Unbill zu rächen? fragte schlaun Wickers Katharina Voisin.

Ich wollte es, gewiß, wollte sie zertreten, Alle, die mich gekränkt! Aber kann ich es? Sie stehen zu hoch für meine Rache, und dann drohte mir Gefahr und ich will frei bleiben, Philipp zu retten!

Es gibt Mittel, seine Feinde zu vernichten, Hoheit, und ständen sie auf der Spitze menschlicher Größe.

Die Mancini erhob das Auge forschend zur Sibylle.

Und diese sind? Kennst Du sie?

Ja, Hoheit, ich habe das Leben jedes Sterblichen in meiner Willkür und Gewalt. Eine Wittschrift, die ich dem Könige überreichen lasse, oder seinem Minister... ein Paar Handschuhe, ein Blumenstrauß...

So ist es wahr, rief Olympia aus, daß unsichtbare Gifte...

Die keine Kunst der Aerzte nachzuweisen ermag, ergänzte die Voisin. Ja, die Natur enthält Geheimnisse, die nur dem Kundigen zu Gebote stehen, und wenn Sie zweifeln an meiner Wissenschaft, Hoheit! dann lassen Sie mich Ihnen den Beweis liefern, etwa an irgend einem Ihrer Feinde, der auf niedriger Stufe steht, dessen plötzliches Erlöschen keinerlei Aufsehen erregt...

Wen meinst Du?

Das elendeste Werkzeug in den Händen des Ministers zum Beispiel, jenen Nalot.

Ja, zertritt den feigen Mörder der armen Lorenza wie einen Wurm, ich überlasse ihn Dir! murmelte finster die Mancini.

Gut, sobald er sich in Paris zeigen wird, ist er ein verlorener Mann, lächelte die Voisin.

Er ist bereits hier, und hält sich bei Verwandten verborgen. Meine Späher sind verlässlich. Er hat Louvois die unselige Kassetten gebracht, wo des Armoises die Geheimnisse der Verschwörung aufbewahrt...

Und wo vielleicht auch Ihr Name, Hoheit...

Möglich!

Und Sie fürchten nicht...

Alles von Louvois, nichts vom Könige, denn er kennt Olympia Mancini und weiß, womit die verlassene Geliebte Ludwigs des Bierzehnten sich rechtfertigen würde.

In ihrer Leidenschaftlichkeit und Erregung hatte die Mancini während dieses Gespräches sich von der Rasenbank wieder erhoben, und schritt im Garten der Voisin auf und nieder. Diese lenkte unmerklich ihren hohen Gast durch mehrere Alleen nach einem entlegeneren Theile dieses weitläufigen Gartens, wo gar seltsame Pflanzen in abgetheilten Beeten gepflegt wurden.

Hier grünte und blühte kein Strauch und dufteten keine Blumen, sondern eine große Menge dichter, büschelförmiger Gewächse, von meist dunklem Grün, einer üppigen, exotischen Vegetation angehörend.

Die Voisin streckte die Rechte nach denselben aus und sagte lächelnd:

Nalots Tod blüht hier, wollen Ihre Hoheit ihn selber pflücken?

Olympia blickte schauernd an sich, und sah viele Pflanzen, die ihr nicht unbekannt waren.

Ja, das ist mein Weizen, der da blüht, lachte die Voisin. Hier das Kraut, dessen Saft jene, die davon genossen, blind und wahnsinnig macht. Hier das Aforit, der Schierling, das Bilfenkraut, zehn andere in Blüthen, Blättern und Knollen, deren Wirkungen ich kenne, die ich zu bereiten weiß, Gifte, die keine Spur zurücklassen. Ja, mein Garten hier ist eine Goldmine, Hoheit, und meine Nacht öffnet alle Schließel, sprengt alle Fesseln...

Schweig, schweig, unterbrach sie Olympia lebend.

Ihre Hoheit schauern, hegen vielleicht Befürchtungen? sagte die Voisin kalt. An dem Tage, wo Nalot den Lohn seiner Schändlichkeiten erhalten hat, werden die geschicktesten Aerzte von Paris jede andere hochgelehrte Erklärung seines Todes finden, nur nicht die wahre.

Olympia zauderte.

Nun denn, was befiehlt Ihre Hoheit? Soll dies Ungeheuer weiter leben?

Nein, nein, Fluch über ihn! murmelte die Gräfin halblaut.

Und Louvois?

Erst laß mich Philipp retten!

Sei es denn! Nalot mag der Erste sein. Wann werde ich Ihre Hoheit wieder sehen?

Wenn ich sicher bin, daß Philipp's Flucht kein Hinderniß mehr im Wege steht; denn ich will Frankreich mit ihm verlassen und Du sollst dann meinen Todfeinden lohnen an meiner Statt, Katharina Voisin.

Ihre Hoheit wissen, sagte mit tiefer Verbeugung die Prophetin, eine schwere Börse mit Gold entgegen nehmend, welche die Mancini in ihre Hand geschoben, daß ich stets Ihre treueste Dienerin sein werde.

Und nun, fügte sie triumphirend in ihrem Innern hinzu, bist Du mir verfallen, für Zeit und Ewigkeit, Olympia Mancini!

Die Voisin führte die Gräfin zur Sänfte, die im großen Eingangsthore derselben harrte und die Beiden trennten sich, mehr als zufrieden in diesem Augenblicke.

Die Mancini glaubte fest an das Orakel, das ihr soeben zugesichert, Philipp de Tony sei am Leben.

Die Voisin hatte endlich gefunden, was sie seit Langem vergeblich gesucht, nämlich eine hohe und mächtige Dame, die ihre Mitschuldige war, und deren Schutz genügte, um daß gelegentliche Zweifel von Seite des Polizeilieutenants der Wahrsagerin und Schwarzkünstlerin nicht gefährlich würden, die bisher im Stillen unter den Weibern der mittleren Klassen „gewirkt“ hatte. Eine Soissons, dem Königshause verwandt, in den Reihen ihrer Klientinen „für ernsthafte Zwecke“ zu besitzen, war von größter Wichtigkeit. Die Ersteren gaben nur Gold, aber eine Soissons sicherte völlige Straflosigkeit, wie Katharina Voisin dachte.

Auch nahm sie sich vor, in kurzem zu erlangen, was ihr eigentlich noch hiezu mangelte, die „geschriebene“ Zeile nämlich, die da hinreicht, einen Unvorsichtigen zeitlebens in der Gewalt zu haben und gelegentlich dem Henker und dem Richtschwert zu überliefern.

Nalot's Vernichtung sollte nur um diesen Preis ins Werk gesetzt sein.

Ihr Garten mit den geheimnißvollen und unheilvollen Pflanzen, deren wir erwähnt, war im Grunde nur die Schaustellung ihrer Wissenschaft und Macht und sollte auf gläubige Gemüther die notwendige Wirkung üben, denn die Klientin, die bei der Voisin vorgesprochen, verließ sie doppelt überzeugt, daß alle Naturkräfte der großen Zauberin unterthan seien.

Aber ihre wahren und einzig merkwürdigen Geheimnisse erhielt die Voisin aus Italien und oft aus allerweitesten Fernen.

Von Locusta, der Giftmischerin eines Nero, bis zur berühmten Toffana, jener Römerin des siebzehnten Jahrhunderts, die in einem Zeitraum von zwanzig Jahren mehr als sechshundert Personen vom Leben zum Tode beförderte, worunter sogar zwei Päpste zu zählen waren, hatte diese trurige Kunst sich durch alle Zeitalter fortgepflanzt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Vom Wetter.) Im Gegensatz zur Vorwoche, wo über unseren ganzen Kontinent fast ununterbrochen stürmisches Wetter bei sehr bedeutenden Temperaturschwankungen herrschte, war im Verlaufe der letztverfloffenen Woche allgemein die Witterung eine vorherrschend ruhige und die Aenderungen sowohl im Barometerstande wie in der Temperatur nur gering; wohl trat am Montag den 28. Januar über Nordschottland ein rapides Fallen des Luftdruckes ein, doch folgte von Süden her rasch hoher Barometerstand und entfernte sich das Depressions-Gebiet in die Polar-Region; dem folgten vorübergehend stärkere Süd- und Südwestwinde über Großbritannien, dem Kanal und westlichen Frankreich bei sehr bedeutenden Niederschlägen, doch ging am 30. Januar der Wind wieder gegen Nordwest über und trat Abkühlung bei schwachem Schneefall auch in diesen Gegenden ein. Ein zweites Sturmcentrum verurteilte vom 27. bis 30. Januar in der Adria ziemlich heftige Nord- und Nordwestwinde und niedrige Temperatur in Italien, doch entfernte sich auch dieser niedrige Barometerstand halb nach Südosten. Im Lande selbst war die Witterung ziemlich konstant und überall fast der Jahreszeit entsprechend, ohne nennenswerthe meteorologische Erscheinungen und ist nach der heutigen Verteilung der Barometerstände auf dem Kontinent andauernd ruhiges Wetter bei vorherrschend niedriger Temperatur weiter vorzusichtlich.

(Unglück auf dem Eise.) Aus Bremen, 30. Januar, wird geschrieben: „Ein schreckliches Unglück hat heute Nachmittags vier Familien in dem benachbarten Wolmershausen in die größte Trauer veretzt. Nachdem wir den ganzen Winter keine starke Kälte gehabt, ist der seit einigen Tagen eingetretene Frost, welcher die Gräben und das überfluthete Land mit einer leichten Eisschicht belegt hat, natürlich von der Jugend mit größter Freude begrüßt worden und — wie immer — hat sie die Zeit nicht erwarten können, bis die dünne Eisschicht die genügende Sicherheit bieten würde. So vergnügte sich auch heute Nachmittags eine Anzahl Kinder im Alter von 8—12 Jahren auf einem von einem früheren Durchbruch herrührenden Kolke mit Schlittschuhlaufen, als plötzlich die weiße Schnee-Eisschicht brach und sechs Kinder in der Tiefe verschwanden. In einem benachbarten Hause wohnt ein Schneider Dreves, der, als er das Unglück sieht, aus dem Hause stürzt, um die Kinder, wenn möglich, zu retten, aber ebenfalls durchbricht und in die Tiefe sinkt, ebenso wie seine Frau, die ihren Mann mit dem Tode kämpfen sieht und ihm Rettung bringen will. Von allen Seiten eilen Leute mit Brettern und Latten herbei, auch die Eltern mehrerer der eingebrochenen Kinder, aber das Rettungswerk ist mit den größten Schwierigkeiten verknüpft und von dreizehn Personen, sechs Kindern und sieben Erwachsenen, können nur fünf lebend an das Land gebracht werden. Drei Erwachsene (der Schneider, seine Frau und die Großmutter eines der ertrunkenen Knaben) und fünf Kinder haben erst als Leichen aus der eiligen Fluth gezogen werden können. Eine andere Frau (die Tochter jener Großmutter) liegt so schwer darnieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Scene, welche sich in der Wohnung des Schneiders abspielte, als man die Leichen brachte und die beiden hinterlassenen Kinder im Alter von 4 und 2 1/2 Jahren die Eltern mit süßen Schmeicheln aus dem vermeintlichen Schlafe aufzuwecken strebten, soll eine unglücklich traurige gewesen sein. Nur mit Mühe konnten sie von den todtten Eltern entfernt werden.“